

Anzeigenpreis
 Tagesblatt gewöhnliche
 in 14 Tagen
 1. Jahrgang 100
 2. Jahrgang 120
 3. Jahrgang 140
 4. Jahrgang 160
 5. Jahrgang 180
 6. Jahrgang 200
 7. Jahrgang 220
 8. Jahrgang 240
 9. Jahrgang 260
 10. Jahrgang 280
 11. Jahrgang 300
 12. Jahrgang 320
 13. Jahrgang 340
 14. Jahrgang 360
 15. Jahrgang 380
 16. Jahrgang 400
 17. Jahrgang 420
 18. Jahrgang 440
 19. Jahrgang 460
 20. Jahrgang 480
 21. Jahrgang 500
 22. Jahrgang 520
 23. Jahrgang 540
 24. Jahrgang 560
 25. Jahrgang 580
 26. Jahrgang 600
 27. Jahrgang 620
 28. Jahrgang 640
 29. Jahrgang 660
 30. Jahrgang 680
 31. Jahrgang 700
 32. Jahrgang 720
 33. Jahrgang 740
 34. Jahrgang 760
 35. Jahrgang 780
 36. Jahrgang 800
 37. Jahrgang 820
 38. Jahrgang 840
 39. Jahrgang 860
 40. Jahrgang 880
 41. Jahrgang 900
 42. Jahrgang 920
 43. Jahrgang 940
 44. Jahrgang 960
 45. Jahrgang 980
 46. Jahrgang 1000
 47. Jahrgang 1020
 48. Jahrgang 1040
 49. Jahrgang 1060
 50. Jahrgang 1080
 51. Jahrgang 1100
 52. Jahrgang 1120
 53. Jahrgang 1140
 54. Jahrgang 1160
 55. Jahrgang 1180
 56. Jahrgang 1200
 57. Jahrgang 1220
 58. Jahrgang 1240
 59. Jahrgang 1260
 60. Jahrgang 1280
 61. Jahrgang 1300
 62. Jahrgang 1320
 63. Jahrgang 1340
 64. Jahrgang 1360
 65. Jahrgang 1380
 66. Jahrgang 1400
 67. Jahrgang 1420
 68. Jahrgang 1440
 69. Jahrgang 1460
 70. Jahrgang 1480
 71. Jahrgang 1500
 72. Jahrgang 1520
 73. Jahrgang 1540
 74. Jahrgang 1560
 75. Jahrgang 1580
 76. Jahrgang 1600
 77. Jahrgang 1620
 78. Jahrgang 1640
 79. Jahrgang 1660
 80. Jahrgang 1680
 81. Jahrgang 1700
 82. Jahrgang 1720
 83. Jahrgang 1740
 84. Jahrgang 1760
 85. Jahrgang 1780
 86. Jahrgang 1800
 87. Jahrgang 1820
 88. Jahrgang 1840
 89. Jahrgang 1860
 90. Jahrgang 1880
 91. Jahrgang 1900
 92. Jahrgang 1920
 93. Jahrgang 1940
 94. Jahrgang 1960
 95. Jahrgang 1980
 96. Jahrgang 2000
 97. Jahrgang 2020
 98. Jahrgang 2040
 99. Jahrgang 2060
 100. Jahrgang 2080
 101. Jahrgang 2100
 102. Jahrgang 2120
 103. Jahrgang 2140
 104. Jahrgang 2160
 105. Jahrgang 2180
 106. Jahrgang 2200
 107. Jahrgang 2220
 108. Jahrgang 2240
 109. Jahrgang 2260
 110. Jahrgang 2280
 111. Jahrgang 2300
 112. Jahrgang 2320
 113. Jahrgang 2340
 114. Jahrgang 2360
 115. Jahrgang 2380
 116. Jahrgang 2400
 117. Jahrgang 2420
 118. Jahrgang 2440
 119. Jahrgang 2460
 120. Jahrgang 2480
 121. Jahrgang 2500
 122. Jahrgang 2520
 123. Jahrgang 2540
 124. Jahrgang 2560
 125. Jahrgang 2580
 126. Jahrgang 2600
 127. Jahrgang 2620
 128. Jahrgang 2640
 129. Jahrgang 2660
 130. Jahrgang 2680
 131. Jahrgang 2700
 132. Jahrgang 2720
 133. Jahrgang 2740
 134. Jahrgang 2760
 135. Jahrgang 2780
 136. Jahrgang 2800
 137. Jahrgang 2820
 138. Jahrgang 2840
 139. Jahrgang 2860
 140. Jahrgang 2880
 141. Jahrgang 2900
 142. Jahrgang 2920
 143. Jahrgang 2940
 144. Jahrgang 2960
 145. Jahrgang 2980
 146. Jahrgang 3000
 147. Jahrgang 3020
 148. Jahrgang 3040
 149. Jahrgang 3060
 150. Jahrgang 3080
 151. Jahrgang 3100
 152. Jahrgang 3120
 153. Jahrgang 3140
 154. Jahrgang 3160
 155. Jahrgang 3180
 156. Jahrgang 3200
 157. Jahrgang 3220
 158. Jahrgang 3240
 159. Jahrgang 3260
 160. Jahrgang 3280
 161. Jahrgang 3300
 162. Jahrgang 3320
 163. Jahrgang 3340
 164. Jahrgang 3360
 165. Jahrgang 3380
 166. Jahrgang 3400
 167. Jahrgang 3420
 168. Jahrgang 3440
 169. Jahrgang 3460
 170. Jahrgang 3480
 171. Jahrgang 3500
 172. Jahrgang 3520
 173. Jahrgang 3540
 174. Jahrgang 3560
 175. Jahrgang 3580
 176. Jahrgang 3600
 177. Jahrgang 3620
 178. Jahrgang 3640
 179. Jahrgang 3660
 180. Jahrgang 3680
 181. Jahrgang 3700
 182. Jahrgang 3720
 183. Jahrgang 3740
 184. Jahrgang 3760
 185. Jahrgang 3780
 186. Jahrgang 3800
 187. Jahrgang 3820
 188. Jahrgang 3840
 189. Jahrgang 3860
 190. Jahrgang 3880
 191. Jahrgang 3900
 192. Jahrgang 3920
 193. Jahrgang 3940
 194. Jahrgang 3960
 195. Jahrgang 3980
 196. Jahrgang 4000
 197. Jahrgang 4020
 198. Jahrgang 4040
 199. Jahrgang 4060
 200. Jahrgang 4080
 201. Jahrgang 4100
 202. Jahrgang 4120
 203. Jahrgang 4140
 204. Jahrgang 4160
 205. Jahrgang 4180
 206. Jahrgang 4200
 207. Jahrgang 4220
 208. Jahrgang 4240
 209. Jahrgang 4260
 210. Jahrgang 4280
 211. Jahrgang 4300
 212. Jahrgang 4320
 213. Jahrgang 4340
 214. Jahrgang 4360
 215. Jahrgang 4380
 216. Jahrgang 4400
 217. Jahrgang 4420
 218. Jahrgang 4440
 219. Jahrgang 4460
 220. Jahrgang 4480
 221. Jahrgang 4500
 222. Jahrgang 4520
 223. Jahrgang 4540
 224. Jahrgang 4560
 225. Jahrgang 4580
 226. Jahrgang 4600
 227. Jahrgang 4620
 228. Jahrgang 4640
 229. Jahrgang 4660
 230. Jahrgang 4680
 231. Jahrgang 4700
 232. Jahrgang 4720
 233. Jahrgang 4740
 234. Jahrgang 4760
 235. Jahrgang 4780
 236. Jahrgang 4800
 237. Jahrgang 4820
 238. Jahrgang 4840
 239. Jahrgang 4860
 240. Jahrgang 4880
 241. Jahrgang 4900
 242. Jahrgang 4920
 243. Jahrgang 4940
 244. Jahrgang 4960
 245. Jahrgang 4980
 246. Jahrgang 5000
 247. Jahrgang 5020
 248. Jahrgang 5040
 2

62. Jahrgang

Im November 1930, als er gerade in der Katharinenkirche Pontifikalamt hält, ereignen ihm die Schergen der GPK. Der Bischof wird verkleipt. Niemand wird zunächst wohnen. Schließlich erfährt man, daß er zwar Verbannung in Sibirien bewirkt ist. Dort hin bringen sie ihn in qualvoller Reise von Ort zu Ort. Immer weiter. Schließlich in ein armes Waldort an der mongolisch-mandschurischen Grenze. Über drei Jahre haust er dort in armseligen Verhältnissen. Die

Kleine Chronik.

Der bisherige Brotpreis wird in allen Teilen des Reichs auch in Zukunft unverändert bleiben. Binnen kurzem wird eine Brotmarkenordnung erlassen werden, die die Verhältnisse auf dem Brotmarkt bereinigen soll.

Im zweiten Rundfunkproben wurden am Freitag nach 30tägiger Verhandlung die Strafanträge gestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen sämtliche Angeklagte, bis auf einen, für den er Freispruch beantragte, Gefängnisstrafen von acht Monaten bis drei Jahre sowie hohe Geldstrafen.

Der Saarkommissar, Gauleiter Bürkel, hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Werbung für nichtsaarländische Zeitungen durch Werbefolien im Saargebiet verboten wird.

Wie das Saarbrücker Abendblatt aus Straßburg meldet, sind auf Anordnung des französischen Justizministers der ehemalige Gewerkschaftssekretär Otto Pica und dessen Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden.

Der polnische Außenminister Oberst Bed gab am Freitag vormittag in Warschau im Sejmatschuh für auswärtige Angelegenheiten einen Überblick über die polnische Außenpolitik. Er ging dabei ausführlich auf die deutsch-polnischen Beziehungen ein, deren fortschreitende Besserung er mit Genugtuung feststellte.

Der Hauptverteidiger im Memelländer-Prozess, Prof. Stankiewicz, hat zu Beginn der Sitzung am Freitag erklärt, daß er auf das gesamte Anwalts Honorar verzichte, da das Gericht anscheinend Zweifel über die rechtmäßige Herkunft der Gelder, mit denen die Honorare bezahlt werden, hege und er auf diese Weise jeden Verdacht von sich zurückweisen wolle.

Kinder haben ihn gern und rufen ihn „Großvaterchen“. Er muß sich fast ausschließlich von Kartoffeln nähren. Heimlich kauft er des Nachts die heilige Messe. Aber er bleibt heiteren Gemütes, kindlich in den Willen Gottes ergeben.

Im Jahre 1934 gelang es der polnischen Regierung, den Bischof Malecki durch Austauschverhandlungen frei zu bekommen. So kommt er Ende April 1934 nach Warschau. Der apostolische Nuntius, der ihn am Bahnhof erwartet, sieht einen alten gebrochenen Mann aus dem Zuge steigen. Er trägt Hut und Anzug eines russischen Bauern, einen kleinen Koffer in der Hand, ein Bündel unter dem Arm. An seiner Brust hängt ein armes rohes Bischofskreuz. Bei der Begrüßung verlegt ihm die Stimme. Man bringt ihn in ein Krankenhaus. Der Greis hat zuviel gelitten. Die Ärzte können ihm nicht helfen. Er kann nicht mehr lesen, nicht mehr das Kreuz beten. Über Tag und Nacht betet er den Rosenkranz. Er erzählt nicht viel. Er rührt sich nicht. Er will sich nicht bewundern lassen. Er wartet auf den Tod. Dem St. Vater möchte er noch gerne einmal schreiben und ihm danken. Aber dazu reicht seine Kraft nicht mehr. Am 17. Januar stirbt er. Sein armes Bischofskreuz hat er dem Papste vermacht.

„Die Schlacht ist verloren!“

Selbstauflösung der Ortsgruppe Groß-Saarbrücken der SSP.

Der Leiter der Ortsgruppe Groß-Saarbrücken der Sozialistischen Partei (SSP) richtet an die noch hier gebliebenen Funktionäre und Mitglieder der SSP ein Schreiben, in dem es heißt: „Die Schlacht ist verloren. Der Kampf ist aus. Es gibt kein „Saarland“ mehr. Infolgedessen hat die Sozialistische Sozialistische Partei ihre Daseinsberechtigung verloren. Die Partei wird hiermit aufgelöst. Weiter werden sämtliche ehemaligen Funktionäre und Mitglieder aufgefordert, hier zu bleiben und Vertrauen gegen Vertrauen zu setzen. Wir wollen uns nicht würdelos etwas vortauschen, auch nicht disziplinos absteilen, sondern versuchen, dem neuen Deutschland gerecht zu werden und uns je nach Überzeugung einreihen in die neue Volksgemeinschaft zum Wohl aller. Das ist das Gebot der Stunde.“

Unterschlagungen am schwedischen Hof.

Stockholm, 1. Febr. Eine peinliche Unterschlagungsaffäre wurde bei der Hofverwaltung des Prinzen Carl (einem Bruder des Königs) aufgedeckt. Der Kammerherr des Prinzen, Freiherr von Stiernstedt, ist in der Nacht zum Freitag von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Die der Festnahme vorausgegangenen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Kammerherr sich sowohl an dem Vermögen des Prinzen als auch an den Geldern der „Seraphim-Ordens-Kasse“, die dem Prinzen unterstellt, vergangen hat.

Die Veruntreuungen werden nach den bisherigen Feststellungen auf mehr als 62 000 Kronen geschätzt. Nach anderen Gerichten soll es sich um etwa 90 000 Kronen handeln. Kammerherr Stiernstedt ist 51 Jahre alt und stand seit etwa zehn Jahren in den Diensten des Prinzen. Er genoss nicht nur bei ihm, sondern auch bei einem großen Freundeskreis größtes Vertrauen und galt allgemein als ein ordentlicher Mensch. Man nimmt allerdings an, daß Stiernstedt sonst keine Fälschungen begangen hat. Er war offenbar an verschiedenen schleichenden Geschäften beteiligt gewesen und dadurch in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Er übte außerdem noch den Beruf eines Rechtsanwaltes aus und war auch durch andere Kletter in Anspruch genommen.

Apfelsinenerte in Valencia vernichtet.

Schwere Folgen der Kälte in Spanien.

Madrid, 1. Febr. Die außergewöhnliche Kälte, die seit über acht Tagen in ganz Spanien herrscht, hat nach vorläufigen Schätzungen etwa 80 Prozent der gesamten Apfelsinernte in der Provinz Valencia vernichtet. Der Schaden, der sich auch auf die Gemüsepflanzen erstreckt, beläuft sich auf mehrere hundert Millionen Peseten. Da die Erntearbeiten eingestellt und dadurch auch die verwandten Gewerbe, wie Transport- und Verpackungsgewerbe, lahmgelegt wurden, verlieren 150—200 000 Arbeiter ihr Brot. Das Unglück ist groß, da bereits die letzten beiden Winter infolge ihrer ungewöhnlichen Kälte großen Schaden anrichteten. In der Nähe von Lerida sind Temperaturen bis zu 26 Grad unter Null gemessen worden. Bei Segovia entleerte auf der stark beschneiten Bahnstrecke ein Güterzug. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Bei Santander wurde ein Arbeiter von einer Lawine übertrajet und getötet.

Deutschland und Polen.

Bedrängt die Bilanz. „Ostloarno“ nicht sehr beliebt.

Warschau, 1. Febr. Der polnische Außenminister, Oberst Bed, gab Freitag vormittag im Sejmatschuh für auswärtige Angelegenheiten einen Überblick über die polnische Politik des letzten Jahres. Bezüglich der nachbarlichen Beziehungen mit der Sowjetunion hob Minister Bed hervor, daß bei seinem Moskauer Besuch und bei der persönlichen Fühlungnahme mit den führenden Männern der Sowjetunion beiderseits der Wunsch festgestellt wurde, der neuen guten Form der Nachbarschaft, wie sie durch den Nichtangriffspakt und das Protokoll über die Feststellung des Angreiffers geschaffen sei, dauerhaften Charakter zu geben; sie habe logisch zur Verlängerung des Nichtangriffspaktes auf weitere neun Jahre geführt.

Auf die Beziehungen zu Deutschland übergehend, wies Minister Bed darauf hin, daß vor wenigen Tagen die Berliner und Warschauer Presse mit Recht dem Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens viel Aufmerksamkeit geschenkt habe.

„Wir können ohne weiteres sagen, daß dieses bedeutsame Abkommen, lebte von offenem Friedenswillen, in dieser Periode seine Lebensprüfung in vollem Ausmaß bestanden hat und in viele Gebiete unseres Alltagslebens auf beiden Seiten der Grenze eingegriffen hat. Der in ihm ausgedrückte Wille einer guten Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen hat den Weg bereitet, um viele praktische Fragen zu lösen. Klarer Ausdruck hat das in den Verhandlungen gefunden, die zur Aufhebung des sog. Zollfriedens zwischen unseren beiden Staaten führten.“

Auf der Grundlage dieses wirtschaftlichen Abkommens könne man den stufenweisen Aufbau der wirtschaftlichen internationalen Zusammenarbeit fördern. Landwirtschaft, Handel und Industrie fanden allmählich den Weg des natürlichen Austausches wieder, und die Handelsbeziehungen beider Länder zeigten sich in den gegenseitigen Häfen. Diese Erscheinungen hätten neben ihrem materiellen Ausdruck im Wirtschaftskleben beider Staaten zweifellos auch weitgehende psychologische Bedeutung; denn auf diese Weise habe die breite Öffentlichkeit beider Staaten die Möglichkeit, sich über das politische Gesicht der Entscheidung der beiden Regierungen klar zu werden. Die auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Kunst, der Presse, des Fremdenverkehrs und des Sportes angeknüpften Beziehungen hätten ähnliche Bedeutung. Dabei müsse man mit Befriedigung die günstige Atmosphäre hervorheben, die die Anknüpfung dieser Beziehungen in beiden Ländern gefunden habe. Es handele sich hierbei nicht nur um eine psychologische Wirkung für den heutigen Tag, sondern um eine erzieherische Tätigkeit im

Geiste der gegenseitigen Schätzung und des freudigen Zusammenlebens der Völker. Bei allen Verhandlungen zwischen Polen und der Reichsregierung habe man viel guten Willen feststellen können; die Verhandlungen seien im Geiste des Januarabkommens geführt worden, und das sei ein reales Ergebnis des Abkommens.

Bezüglich der Beziehungen zur Freien Stadt Danzig hob Minister Bed hervor, daß der Weg unmittelbarer Verständigung, der durch den jetzigen Danziger Senat beschritten worden sei, vorteilhafte Ergebnisse für beide Seiten zeitigt habe.

Nach einem kurzen Hinweis auf die polnische Haltung zur Frage des Völkerbundes schloß der polnische Außenminister auf die Frage des Ostpaktes zu sprechen. In Rücksicht auf die geographische Lage interessierten Polen alle Pläne, die die politische Organisation Osteuropas betreffen. Das älteste Thema diplomatischer Verhandlungen auf diesem Gebiete sei das sog. Ostloarno, das eigentlich weder ein Loarno noch östlich sei. Der Name „Ostloarno“ sei für Polen zweifellos nicht sehr reizvoll; denn es habe an die Loarnoverträge schlechte Erinnerungen, da sie sich mit einem gewissen Stil der Politik der westeuropäischen Großmächte verbanden, der mit den Lebensinteressen Polens in keiner Weise gerechnet habe.

Neben den Ostpakten werde weiterhin verhandelt, und alle Einzelheiten interessieren Polen sehr, da sie das Gebiet seiner unmittelbaren Lebensinteressen berühren. Sowohl nach der politischen wie nach der formalen Seite dieses Paktes gebe es so viele Fragezeichen, daß man das endgültige Ergebnis der Verhandlungen noch nicht voraussehen könne.

Die römischen Pakte würden von der polnischen Regierung günstig aufgenommen, denn sie entsprächen der traditionellen Einstellung der polnischen Politik im Donauraum. Polen werde die weiteren Verhandlungen mit Interesse und Sympathie verfolgen und vor allem die Ansichten der unmittelbar interessierten Staaten prüfen.

Abschließend betonte Minister Bed, der von ihm gegebene Überblick über die politische Arbeit des letzten Jahres gebe ein klares Bild der Tendenzen der polnischen Politik. Sie ist selbstverständlich eine Politik Polens, unsere eigene Politik. Einem kurzen Wortes bedürfte der Vorwurf, daß Polen sich zu wenig für kollektive Friedensarbeit interessiere. Wenn man nicht Worte und theoretische Erklärungen ins Auge fasse, sondern reale Schritte, um die nachbarlichen Beziehungen zu bessern, Streitfragen zu entschärfen und die Möglichkeit von Konflikten zu verhindern, so brauche Polen einer solchen Aussprache über den Weltfrieden in Friedensbestrebungen nicht auszuweichen.

„Für zehn Jahre Frieden.“

Ein Engländer über die europäischen Probleme von heute.

London, 1. Febr. Lord Lothian veröffentlicht heute in der „Times“, wie angekündigt, seinen zweiten Artikel über die Lage in Europa und über die Mittel, die sich zur Schaffung einer gereinigten und entspannten Atmosphäre empfehlen. Zu Beginn seines Artikels weist der Verfasser auf die Gefahr hin, die aus einem Streben Deutschlands nach Herstellung der Gleichheit durch Vergrößerung seiner Kampfmittel und von einem Streben Frankreichs nach Bildung einer deutsch-feindlichen Koalition drohe. Diese Bewegung habe bereits begonnen. Bei der Frage nach einem Ausweg aus der drohenden Kriegsgefahr bezeichnet der Verfasser als Kern die Tatsache, daß Deutschland seinen Krieg wünsche und bereit sei, auf den Krieg als Mittel zur Regelung seiner Streitigkeiten mit seinen Nachbarn unbedingt zu verzichten, falls es wirkliche Gleichheit erhalte.

Die Frage, warum ein neuer Pakt mehr Wert haben solle als die in den letzten fünfzehn Jahren abgeschlossenen zweihundert Pakte, beantwortet Lord Lothian damit: „Meiner Ansicht nach sprechen dafür zwei Gründe: Vor allem ist es die unabweisbare Erklärung des Reichkanzlers Hitler selbst, des unbestreitbaren Führers des heutigen Deutschlands. Er hat mir nachdrücklich gesagt, wie er es auch schon in der Öffentlichkeit gesagt hat, daß Deutschland die Gleichheit und nicht den Krieg wünsche, daß es unbedingt bereit sei, auf den Krieg zu verzichten. Hitler geht sogar noch weiter. Er sagt, er werde Nichtangriffspakte mit allen Nachbarn Deutschlands unterzeichnen, um die Aufrichtigkeit seines Friedenswunsches zu beweisen. Unmöglich der Rüstungen Deutschlands verlange er nichts weiter als „Gleichheit.“ Er werde auch eine internationale Untersuchung annehmen, falls jeder andere sie auch annehme.“

Ich habe, so schreibt Lord Lothian weiter, nicht den leisesten Zweifel, daß diese Haltung Hitlers vollkommen aufrichtig ist. Hitler-Deutschland wünscht keinen Krieg. Hitler wünscht ihn nicht, und zwar aus folgenden Gründen: Hitler ist zwar kein Pazifist, aber er weiß was Krieg bedeutet; Hitler kann keine Pläne für die Ausbildung und Disziplinierung und Einigung der jungen Generation nur in Frieden ausführen. Es wird sogar von dem engsten und nationalstärksten Standpunkt aus betrachtet, sieben oder acht Jahre dauern, bis die volle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes wiederhergestellt ist. Deutschland hat zehn Jahre inneren, finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau vor sich, wenn es sich erholen soll. Ferner würde ein Krieg bestimmt in einer Bewegung des Nationalsozialismus durch den Krieg wegen der Dinge, in denen ihm die noch vorhandenen Bestimmungen des Versailles Vertrages am ersten mißfallen.

Der Verfasser sagt dann, da weder Sowjetrußland, noch Frankreich, noch Italien, noch eine andere Macht in Europa Krieg wünschten, sei

eine Grundlage für eine politische und eine Rüstungsregelung gegeben, die den Frieden Europas für mindestens zehn Jahre sichern und die Gefahr eines Weltkriege beseitigen würde.

Die Entscheidung darüber, ob es zehn Jahre Frieden und eine Wiederherstellung des internationalen Handels geben würde, hänge von der britischen Regierung ab, der einzigen Macht, zu deren Unparteilichkeit heute ganz Europa Vertrauen habe. Die so oft in der Öffentlichkeit angebotenen Methoden der Nachbarn Deutschlands, gegen etwas zu vereinbaren und es Deutschland vorzulegen in dem Gedanken, daß ein Ablehnung die bösen Absichten Deutschlands beweisen und

eine Annahme ihm wieder die etwas gelockerte Zwangsjahe von Versailles anziehen würde, sei nicht mehr anwendbar. Deutschland habe diesem System einfach ein Ende gemacht. Dies sei die Methode des „Diktats von Versailles.“ Diese Methode sei in hohem Maße das, was Deutschland unter „Ungleichheit“ verstehe. Gleichheit bedeute, daß Deutschland von Anfang an an der Erörterung über die künftige Stabilisierung Europas auf gleichem Fuße teilnehme.

Im heutigen Europa besteht, wie 1921 im Stillen Ozean, die wesentliche Vorbereitung dazu darin, die Leute zu überzeugen, daß eine politische Grundlage für eine Vereinbarung, lagen wir für die Dauer von zehn Jahren, gefunden werden kann und es infolgedessen keinen Krieg geben wird, und daß der richtige Weg, sie zustande zu bringen, darin besteht, mit

einer direkten englisch-deutschen Besprechung

darüber zu beginnen, wie Europa für die Zeit von — sagen wir zehn Jahren — auf der Grundlage der bereits abgegebenen Erklärungen stabilisiert werden soll, und nicht mit einer, die auf Deutschland Zwang ausüben soll, wenn es versuchen sollte, sich loszureißen. Warum habe ich die Worte „Für zehn Jahre“ vorgebracht? Die Antwort geht dahin, daß keine politischen Abmachungen dieser Art für die Ewigkeit gemacht werden sollten. Der Krieg entsteht viel häufiger aus der Unfähigkeit, veraltete politische Abmachungen rechtzeitig zu ändern, als durch einen unmittelbaren Angriff.

Lord Lothian führte am Schluß seines Artikels aus: „Löst uns von den Versuchen, Deutschland auf zehn Jahre zu stabilisieren, lasst uns versuchen, seine vielumstrittenen Fragen durch friedliche Methoden auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Sicherheit während dieser Zeit zu lösen. Gegen Ende dieser Zeit können wir erwägen, welche neuen Vorschläge für die Sicherheit erforderlich sein mögen. Wenn wir dieses tun können, dann wage ich die Ansicht zu äußern, daß wir bald Deutschland wieder im Völkerbund sehen werden, besonders, wenn wir seine Haltung vom Versailles Vertrag trennen können. Die einzige Endlösung dieses Problems ist die Völkerbundmethode.“

Wir werden die Stabilität und die Sicherheit nur ausdehnen, und die Gefahr eines Rüstungswettrennens nur beseitigen, wenn wir die Möglichkeit unter Beweis stellen, daß durch friedliche Mittel die Ungerechtigkeiten beseitigt und die Schwierigkeiten gelöst werden können.

Dies wird dann in der Folge den Weg für ein Maß wirklicher Abrüstung ebnen. Das ist die britische Auffassung vom Völkerbund. Es ist ein Teil der Aufgabe Englands, auch Deutschland schrittweise für sie zu gewinnen.

Der Führer beim Festkonzert

des Leipziger Gewandhausorchesters in Berlin.

Berlin, 2. Febr. Nach mehr als 150jährigem Bestehen konzertierte das Leipziger Gewandhausorchester am Freitagabend zum ersten Male unter Leitung seines Kapellmeisters Prof. Hermann Abendroth in Berlin. Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hatte die Schirmherrschaft über das Konzert übernommen, das von der NS-Kulturgemeinde zu Gunsten des Deutschen Winterhilfswerkes veranstaltet wurde. Es erhielt eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der in der ersten Reihe des bis auf den letzten Platz besetzten Saales der Philharmonie den musikalischen Darbietungen folgte und dem Pianisten Wilhelm Backhaus sowie dem Dirigenten persönlich für ihre künstlerischen Leistungen dankte.

Neuß der Stadt Neuß

Samstag, 2. Februar 1935

Neuß-Breunbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 28

Stadt-Nachrichten

Neuß, 2. Februar 1935.

Zum Feste Mariä Lichtmeß.

Heute begeht die katholische Kirche eines ihrer ältesten Feste, das Fest Mariä Reinigung, oder, wie es im Volke mehr bekannt ist, Mariä Lichtmeß. 40 Tage nach Weihnachten ist es heute, da der Tag des Reinigungs- und Opferganges Mariä gefeiert wird. Heute schließt im engeren Sinne die Weihnachtszeit. Die Krippen in den Kirchen entziehen sich den Blicken der Gläubigen. Ein erster Opfergedanke tritt an diesem Feste auf, das in manchen Jahren schon in die Vorfröhen fällt.

Das Fest hat seine Heimat in Jerusalem, wo es schon im vierten Jahrhundert gefeiert wurde. Im sechsten oder siebten Jahrhundert kam es nach Rom und verbreitete sich von dort über die abendländische Kirche. Ein Richterstück war es schon im Orient zu Anfang des fünften Jahrhunderts. Hier zogen zuerst Lichterprozessionen, die dann auch auf das Abendland überkamen. Seit dem zehnten Jahrhundert werden die Kerzen geweiht.

Die römische Liturgie hat die Lichterprozession bis zum heutigen Tag behalten. Nach der Kerzenweihe vor dem feierlichen Amt zieht man durchs Gotteshaus, an manchen Orten auch ins Freie, und dabei stimmt man die Antiphonen an, die voll freudiger Erinnerung und Lobpreisung sind, aber auch Aufgebauken künden.

In St. Marien will man am morgigen Sonntag das Fest besonders feierlich nach altem Brauche begehen. Vor dem Hochamt werden die Kerzen geweiht, die dann bei der anschließenden Lichterprozession getragen werden, die diesmal in breiterem Rahmen als sonst stattfindet. Es wäre schön, wenn aus jeder Familie eine geweihte Kerze sich in der Vielzahl befände. Die geweihten Kerzen sollen der Familie verbleiben.

Mit diesem Festtag wird vielfach das Fest des hl. Blasius, des Bischofs und Märtyrers von Sebaste in Armenien in Verbindung gebracht. Er zählt zu den hl. 14 Nothelfern und an seinem Tag lassen sich die Gläubigen segnen zum Schutze gegen Halskrankheiten.

Februar im Bauernspruch.

Der Bauer beobachtet den Februar besonders stark, weil nach alter Erfahrung das Wetter in diesem Monat von starker Einwirkung einmal auf den weiteren Witterungsablauf, dann aber auch von mancherlei Bedeutung für das Gelingen der Ernte ist. Es gibt für den Februar eine Reihe von Bauernregeln, die das Februarwetter mit den Hoffnungen und Erwartungen für die kommenden Vorfrühlingsmonate in Verbindung bringen. Hier eine kleine Auswahl: Viel Regen im Februar, viel Regen im ganzen Jahr. — Lichtmeß trüb, ist dem Bauern lieb. — Ist Mattheis kalt, hat

Der Haushalt 1935 der Stadt Neuß.

In Einnahmen und Ausgaben mit 8752000 Mk. ausgeglichen. — Senkung der Tarife für Wasser, Gas und Strom. — Erhöhung der Realsteuern bis zum Landesdurchschnittssatz.

Im Rathaus liegt zur Zeit der Etat der Stadt Neuß für das Jahr 1935 aus, so daß jeder, der Lust und Interesse daran hat, und vorausgesetzt, daß er sich zwischen den komplizierten Kolonnen eines Haushaltsplanes zurechtfindet, nach Belieben darin herumstöbern kann. Insgesamt schließt der Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 8752000 Mark ab. Er ist also in diesem Jahre im Gegensatz zum Vorjahre ausgeglichen.

Von den Einnahmetiteln — es sind deren im ganzen 26 — ist von besonderem Interesse, daß bei der allgemeinen Verwaltung der Zuschuß von 166000 Mark auf 190000 Mark gestiegen ist, da die Einbehaltungsabgaben für die Beamten vom 1. April an fortfallen. Bei diesen Abgaben handelte es sich bekanntlich um eine Art Zwangspartasse für die Kommunalbeamten und die preußischen Beamten. Es wurden ihnen in den vergangenen Jahren einige Prozent ihres Gehalts zurückgehalten; diese Abgaben werden nunmehr eingestrichen und sollen in späteren Jahren zurückgezahlt werden. Bei der Polizeiverwaltung ist der Zuschuß von 193000 Mark auf 287000 Mark gestiegen. Das kommt daher, weil in diesem Etat zum erstenmal der Beitrag zum gemeindlichen polizeilichen Lastenausgleich in Höhe von 85000 Mark an den Staat, der bisher im Steueretat stand, hier miteingerechnet ist. Im übrigen sind die Zuschüsse im allgemeinen unverändert geblieben. Eine Ausnahme bildet noch der Etat für die Erwerbslosenfürsorge, deren Zuschuß sich von 1107000 Mark auf 750000 Mark verringert hat.

Im Financetat ist die planmäßige Tilgung wieder aufgenommen worden, die im Jahre 250000 Mark beträgt. Sie war infolge der Bankentriebe mit Genehmigung der Regierung und der Gläubiger drei Jahre lang ausgelegt gewesen. Infolgedessen waren in den drei vergangenen Jahren die Einnahmen um 750000 Mark entlastet.

Was den Bürger besonders interessiert, ist natürlich der Steueretat. Der Ueberschuß des Steueretats ist von 2704000 auf 3166000 Mark gestiegen. Dies hat

einmal eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage verursacht und zum anderen eine Steuererhöhung von rund 230000 Mark; und zwar sind die Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuer) erhöht worden. Dafür sollen dann endlich die Tarife der Versorgungsbetriebe gesenkt werden. Diese Tarife sind in Neuß im Gegensatz zu den umliegenden Städten außerordentlich hoch. Sie betragen für den Kleinabnehmer beim Wasser 30, beim Gas 20 und beim Strom 42 und sollen nunmehr ab 1. April 35 beim Wasser auf 20, beim Gas auf 16 und beim Strom auf 38 gesenkt werden.

Dadurch wird bei den Betriebswerken ein Ausfall von 230000 bis 240000 Mark entstehen. Da die Stadt auf diese Summe nicht verzichten will, um den Ausgleich des Etats nicht zu gefährden, will sie, wie gesagt, die Realsteuern auf den Landesdurchschnittssatz erhöhen. Dies wäre eine Erhöhung der Grundsteuer von 240 auf 290 Prozent (bei landwirtschaftlichen Grundstücken 260 Prozent), bei der Gewerbesteuer eine Erhöhung von 475 auf 500 Prozent und bei der Lohnsummensteuer eine Erhöhung von 1375 auf 1560 Prozent. Für den Mieter soll das keine Erhöhung des Mietgeldes bedeuten, da dem Grundbesitzer die Erhöhung der Grundsteuer durch den Nachschuß beim Wasser in etwa ausgeglichen werden soll.

Zur Unterhaltung der städtischen Gebäude sind in dem vorliegenden Etat 63000 Mark mehr angelegt, da man bei der bisherigen niedrigen Ansetzung dieses Etats befürchtete, daß die Gebäude zu großen Schäden leiden könnten. Die Unterhaltung der Gebäude insgesamt erfordert einen Betrag von 253000 Mark. Für das Städtetheater ist ein Zuschuß von 35000 Mark vorgezogen. Der Etat der Oberrealschule erfordert einen Zuschuß von 130000 Mark. Beim Feuerwehretat hat sich der Zuschuß von 27000 Mark auf 24000 Mark erniedrigt.

Bei dem vorliegenden Haushaltsplan handelt es sich um einen Entwurf, den die Neußer Ratsherren in der nächsten Sitzung durchsprechen werden.

Die Nacht vor Petri Stuhlfest weist an, war wir vierzig Tage für ein Wetter han.

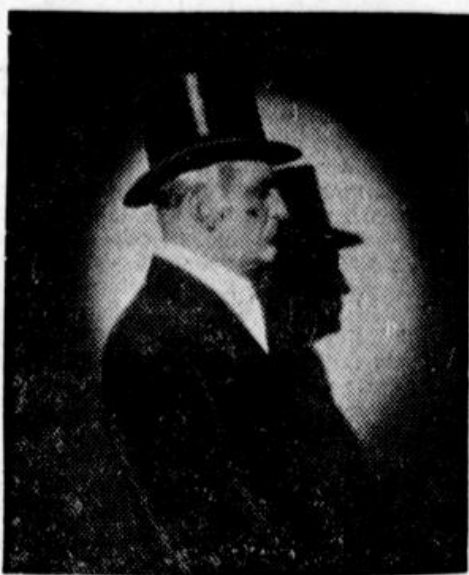
Allgemeine Bauernregeln sind: Wenn die Hasen lustig springen, hoch in Lüften Lerchen singen, wird's uns Frost und Kälte bringen. — Wenn die Rabe im Februar in der Sonne liegt, im März sie wieder hinter den Ofen kriecht. — Wenn's der Hornung anständig macht, bringt der Febr. den Frost bei Nacht. — Wenn es im Februar nicht tüchtig winter, so kommt die Kälte im März. — Wenn im Hornung die Mäcken gegen, müssen sie im März schweigen. — Heftige Nordwinde zu Ende Februar, prophezeien ein fruchtbares Jahr. — Wenn Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

Shakespeare im Städtetheater. In der vorjährigen Spielzeit ist Shakespeare im Städtetheater nicht zu Wort gekommen. Die laufende Spielzeit bringt nun von dem größten Dramatiker aller Zeiten ein Lustspiel, das sich

„Hohe Schule“.

Im Neußer Apollo-Theater.

In „Hohe Schule“ sieht man einmal wieder einen Film, der im guten und besten Sinne filmisch ist, als er nämlich nicht die Uebersetzung eines Buches, eines Schauspiels oder einer Operette ist, sondern wirklicher Film, der darum auch



Rudolf Forster
in dem NDLS-Film „Hohe Schule“

die Möglichkeiten der Leinwand in einem sehr hohen Maße ausnützen kann. Filmisch ist die Atmosphäre des Parities, mit seinem Zauber und seiner äußeren Pracht, dieser Scheinwelt, die immer irgend ein Geheimnis hinter der Fassade

vermuten läßt. Filmisch ist selbstverständlich auch das Wiener Milieu, aber da muß gleich gesagt werden, daß man bei diesem Film nicht in die Gefahren dieses Milieus gefallen ist und nun alles Wienerisch und sentimental gemacht hat. Man kann den Film mit Interesse sehen, auch wenn man eine gute Portion Abneigung gegen Film-Milieuhaftigkeit hat. Daß schließlich der Stoff unfilmisch sei, kann man sicher nicht behaupten.

Da hat ein Graf Werffen aus einem österreichischen Reiterregiment den Freund erschossen, weil dieser für eine fremde Macht Spionage trieb, und dem Vater, einem verdienten General von Ketterer die Schande seines Sohnes zu wissen erspart bleiben sollte. Der Graf scheidet daraufhin aus dem Heer aus und taucht als Carlo Cavelli in der Halbwelt des Parities unter. Er wird als Kunstreiter umhüllt, um so mehr, als er sich mit einem Geheimnis umgibt, verschlossen und unnahbar ist. Zum Kunststück kommt es, als er sich in seine Schülerin verliebt, die die Schwester des Erschossenen ist. Sie will Cavelli heiraten, da erfährt sie, wer Cavelli als den Tod seines Sohnes zu rächen. Aber in einer erregenden Szene wird ihm endlich die furchtbare Wahrheit über seinen Sohn gesagt. Cavelli verbrennt dann das Dokument, das sein Handeln rechtfertigt, er will Kunstreiter bleiben, aber vor dem General und seiner Tochter steht er als ein Ehrenmann da.

Zu einem solch wirkungsvollen Geschehen kommt dann vor allem die Kunst Rudolf Forsters, der jenen geheimnisvollen Grafen und Kunstreiter mit zweifelloser Vornehmheit und Größe darstellt. Angela Salloner kommt vornehmlich durch ihre Portnerhaft mit Forster zu einer bedeutenden Leistung. Hans Sommer gibt dem alten General von Ketterer wahrhaft Charakter und Hans Moser ist ein ganz ausgezeichnetes Wiener Original.

Als Beifilm läuft eine humoristische Angelegenheit unter dem für das taktische Filmgeschehen etwas merkwürdigen Namen „Adam und Eva und der Apfel“, sowie ein märchenhaft reizender Scherenschnittfilm „Das gestohlene Herz“.

„Freut Euch des Lebens“.

In den Kammerkriegen.

Unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“ läßt es sich in diesem Film leben, und gut anzusehen ist er auch, denn mit viel Temperament spielen Dorrit Kreyler, Wolfgang Liebeneiner, Ida Wüst, Leo Slezak und Eug. Rex ihre Rollen. Dorrit Kreyler münzt eine Kellnerin, in die sich natürlich Wolfgang Liebeneiner prompt verliebt; die er auch kriegt, trotzdem es ihm von Gulti (so heißt das schöne Kind) recht schwer gemacht wird, bis es zum Endspurt kommt. Aber es kommt dazu, und daß die Handlung sich im herrlichsten Winterparadies abspielt, macht sie lebenswert.

Für nette kleine Zwischenjungen sorgen Ida Wüst und Leo Slezak, der mal wieder als Musikus auf der Leinwand erscheint. Ida Wüst flirrt mit ihren wissend und verschmitzt lächelnden Augen fleißig durch schöne Tage und resigniert zum Schluß mit viel Charme, denn sie hat Aussicht, Großmutter zu werden, und da Großmutter im allgemeinen zum Flirten keine — Zeit mehr haben, ist Idas heroischer Entschluß zu verstehen. Jedenfalls, sie macht es wirklich nett, und auch Leo Slezak, der ebenfalls ein Auge auf die blonde Gulti geworfen hat, schafft sich einen würdigen Abgang, wenn auch nicht als Großvater in spe, so doch als anerkannt väterlicher Freund.

Dem Film „Zwischen Himmel und Erde“ liegt die bekannte Novelle gleichen Namens zugrunde. Karin Gardt spielt die Rolle der Christine mit viel Innerlichkeit, Liebend und leidend erfüllt sich durch sie das Schicksal dieser so ungleichen Brüder: Heinz Klingenberg und Attila Hörbiger verkörpern nicht nur äußerlich vollendet das Gegenläufige dieser Charaktere. Rudolf Klein-Rogge spielt den rechtlich denkenden ehrbaren Dachdeckermeister, Joe Stöckel einen rührenden Gefallen Valentin.

Kleinstadt und Kleinstadtleben sind sehr gut gesehen. Das Erste, Tragische der Handlung ist gemildert durch ergötzliche Szenen aus dem Leben dieser Kleinbürger, für die ja so ganz andere Töne von Wichtigkeit sind als für den Großstädter. Ungemein lebensnah ist in diesem Rahmen die Tragik des Bruderschwands gestellt, ergreifend der langsame Verfall dieses

Von der Krippe im Dufrenoy-Münster.

„Maria Lichtmeh“.

Die stimmungsvolle Krippe im Münster war auch in diesem Jahr wiederum ein Anziehungspunkt für alt und jung, zumal nicht nur das Weihnachtsgeheimnis, sondern auch die anderen Begebenheiten aus dem Kindheitsleben Jesu recht plastisch dargestellt wurden. Doch brach in den Vorjahren der Zirkus der Einzelbilder mit der „Flucht nach Ägypten“ ab. In diesem Jahr hat nun die Krippe ein schönes neues Bild zum heutigen Fest „Maria Lichtmeh“ erhalten. Wir schauen im Mittelpunkt der Gesamtdarstellung hinein in den Vorraum des Tempels, wo sich die Darstellung Jesu vollzieht. Zwei prachtvolle Einzelfiguren sind hinzugekommen: der greise Simeon, der auf seinen Armen den Jesusknaben hält und gerade die Worte spricht: „Nun entlässt Du, Herr, Deinen Diener in Frieden!“ — Dazu die Prophetin Anna. Die Gottesmutter kniet im Vordergrund und hält eine brennende Kerze; sie, die da ihren ersten Gang nach der Geburt des Jesuskindes zum Tempel macht, ein Vorbild aller christlichen Mütter. Und St. Joseph steht man mit dem Täufling und das fromme Volk, das sich herandrängt: im ganzen gesehen eine sehr wirkungsvolle Darstellung, die durch die geschickte Draperie des Tempelaufbaus mit sehr fein abgestimmten Farbtönen einen würdigen Rahmen erhält. Das alles ist mit denkbar einfachsten Mitteln verwirklicht worden und dürfte viele Besucher anziehen.

F. S.

im Herzen des deutschen Volkes einen dauernden Platz erobert hat. Heute Abend findet die Aufführung von „Der Widerspenstigen Zähmung“ statt und das bedeutet für das Theater einen großen Tag. Der Regisseur (Intendant Sawallik) hat das Lustspiel einer besonderen Bearbeitung unterzogen, die vielen Bildern des Originals auf 9 vermindert. Szenen zusammengelegt, — insbesondere die wichtigen Szenen des 4. Aktes — und im übrigen den größten Wert darauf gelegt, ein Charakterlustspiel und nicht eine Posse zu inszenieren.

... und „Christa, ich erwarte Dich“. Auf die Sonntagabend 8 Uhr stattfindende Volksvorstellung „Christa, ich erwarte Dich“ wird hingewiesen. (Ermäßigte Preise).

Oberrealschule und Gymnasium. Das Presseamt schreibt uns: Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch dieses Mal um die Zeit der Renaissancen für die Senta von gewisser Seite das Gerücht in Umlauf gesetzt, die Oberrealschule werde mit dem Gymnasium vereinigt. Dies geschieht natürlich in der Absicht, der Oberrealschule die Senta abzutreiben.

Bischöfliche Visitation und Spendung der hl. Firmung. In diesem Jahre wird, wie der „Kirchliche Anzeiger“ für die Erzdiözese Köln meldet, die bischöfliche Visitation verbunden mit Spendung der hl. Firmung in folgenden Dekanaten stattfinden: Düsseldorf-Benrath, Grevenbroich, Gilden, Kerpen, Köln-Deutz, Köln-Mülheim, Neuss, Porz, Siegburg, Witten und Zons.

Johannes Büchner im Reichsfender Köln. Morgen, Sonntag, um 11.20 Uhr, liest Johannes Büchner niederdeutsche Gedichte im Reichsfender Köln.

Kein Rosenmontagszug in Neuss. Die Rosenmontagszug-Vereinigung teilt mit, daß der geplante Neusser Rosenmontagszug in diesem Jahr nicht durchgeführt werden kann.

Fahrtpreis- und Frachterleichterungen zur Leipziger Frühjahrsmesse. Wie die Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheinl.-Neuss mitteilt, werden auch in diesem Jahre die üblichen Vergünstigungen für die Besucher und Aussteller der Leipziger Frühjahrsmesse gewährt. Zunächst bleiben die Bestimmungen über die frachtfreie Rückbeförderung von Ausstellungsgütern der Leipziger Messe auch für die kommende Frühjahrsmesse, die vom 3. bis 10. März dauert, bestehen. Was die Fahrpreiserleichterungen betrifft, so werden zunächst von allen Stationen, die mehr als 150 Km. von Leipzig entfernt sind, Rückfahrkarten mit einer Ermäßigung von 33 1/2 Prozent für Hin- und Rückfahrt in der 2. und 3. Klasse ausgeben. Außerdem verkehren an den Tagen vor Beginn der Messe die üblichen Messe-Sonderzüge. Die Ermäßigung beträgt gegen Vorlegung des Messe-Ausweises bei der einfachen Fahrt 50 Prozent, bei der Hin- und Rückfahrt je 40 Prozent.

Zum Leiter des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsvereins ernannt. Die Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsvereins hat am 10. Verordnungs- und Verkehrsminister vom 15. 9. 1934 zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Wirtschaft vom 16. 8. 1933 am 30. 1. 1935 durch die Aufsichtsbefugnisse des Schifferbetriebsverbandes für den Rhein der Schiffer Fritz H. H. L. (Duisburg-Weed) zum Verkehrsleiter ernannt. Der Schifferbetriebsverband wird seine Tätigkeit unverzüglich aufnehmen.

Eine Wille an die Stadtverwaltung. Von einem Bewohner der Dufrenoystraße wird uns geschrieben: „Die Dufrenoystraße ist in den letzten Tagen in einem Zustand, daß sie unbegebar ist. Keine Straße in Neuss ist derart schlecht, wie

gerade die Dufrenoystraße. Hunderte Arbeiter müssen täglich zu Fuß oder mit dem Rad den Weg passieren. Am schlimmsten machen die Fußwege den Weg. Es wäre an der Zeit, den Weg für den Fußverkehr zu sperren. Sonst wird es noch schlimmer. Ist es wenigstens möglich, für die nächsten Tage etwas Ordnung zu schaffen, da auf der Dufrenoystraße gerade die Hochzeit ist. Es wäre angebracht, nach vor dem Tag den Weg vollständig auszusperren, vielleicht mit Absperrgittern, die kostenlos liefern. Wenn sich das nicht machen läßt, so bitte ich die Festsetzungen, sich mit Schutzwällen zu versehen, wenn sie zur goldenen Hochzeit kommen.“

Alt gegen neu getauscht. Zwei noch unbekannte Mädchen liefen sich in einem Geschäft Damenarmbänder vorlegen. Hierbei tauschten sie im gegebenen Augenblick ihre alten Uhren gegen neue um und verschwanden. Der Diebstahl wurde zu spät bemerkt. Die Ermittlungen sind im Gange.

guten Bürgerhauses nahe gebracht, dem durch Brudermord auch das Schrecklichste nicht erspart bleibt. Ein paderborner Schlupfwinkel ist das Schlupfbild, da der greise Vater den lebenden Sohn durch die gaffende Menge führt und sich dadurch zu seiner Nichtschuld bekennt.

Im Beiprogramm dirigierte Professor Schmaus die Ouvertüre und einige Sinfonien aus der Oper Martha. Es ist zu begrüßen, daß auf diese Weise Musik in so vollendeter Form zu Gehör gebracht wird. Sie gibt auch diesem Programm der Kammermusik, das mit seinen zwei Orchestern wieder etwas Vorzügliches bietet, den letzten Schliff.

„Alles hört auf mein Kommando!“

Im Alhambra-Theater.

Wer konnte anders diesen energischen Ton anschlagen als Adele Sandrock, die Diktatorin der Weinwand. Dieser Film, ein Bombenerfolg auf dem Gebiete der Lustspielschlager, faßt ein alltägliches Thema, den Kampf der Jugend gegen eine veraltete Welt, in einen humorvollen Rahmen. Im Mittelpunkt steht Adele Sandrock, die komische Mlle. Als Vorsteherin eines kleinen, alten Theaters ist es für sie vielatlos, moderne Stücke auf ihrer Bühne zu inszenieren. Aber was hilft ihr ihre Pietät, wenn da eine rebellische Jugend ihr Recht verlangt. Marianne Hoppe, als Tochter des Zeitungsdirektors Verglön (Georg Alexander), reißt in ihrem jugendlichen Temperament die Zuschauer und den etwas melancholischen Enkel (Wolfgang Liebeneiner) der „Frau Theaterdirektorin“ mit. Sie setzt es durch, daß das Werk dieses jungen Erich Reuber endlich einmal den „alten, staubigen Klamotten“ vorgezogen wird. — Und Adele Sandrock schweigt.

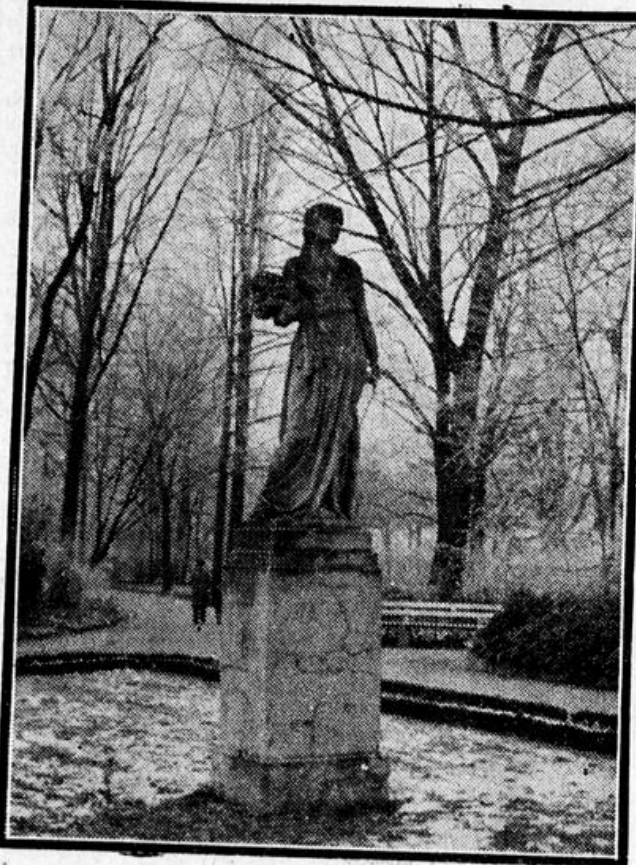
Es ist von vorneherein klar, daß die häufigen Unstimmigkeiten der beiden jungen Leute zu einem glücklichen Ende führen werden. Da ist Liebe und köstlicher Humor, und was verlangt man mehr von einem neuen und temperamentvollen Lustspiel? Walzermelodien erklingen den Musikfreund, und ein vorzüglicher Tenor meint: „Du mußt in meine Augen sehen, dann kannst du auch mein Herz verstehen.“

Wer ist Vasterville? — Was ist Vasterville? Diese Rätsel löst „Der Fall Vasterville“, ein außerordentlich spannender

Der entzauberte Stadtgarten.

Flora und die Warnungstafel.

Die beiden haben eigentlich nichts miteinander zu tun, die Flora am Eingang des alten Stadtgartens und die funkelnde Warnungstafel am Weiher, worauf zu lesen steht, daß das Betreten des Eisess polizeilich verboten ist. Es soll auch gar nicht der Versuch gemacht werden, beide in nähere Beziehung zu bringen, denn niemand wird wohl je auf den Gedanken gekommen sein, daß besagte Flora mit ihrem Haharber im Arm jemals die Absicht gehegt haben würde, etwa aufs Eis zu gehen, selbst wenn es nicht „polizeilich verboten“ wäre. Es wäre auch wirklich schade gewesen, denn sie wäre mit ihrer zarten Leibeslichkeit bestimmt eingebracht und dann für die schönheitsfuchende Mitwelt verloren gewesen. Daß die Dame dieser Tage wieder elend geforen hat, haben wir mitteilendigen Herzens festgestellt; aber sie hat es so standhaft ertragen, daß sie ebenso freundlich drein schaute wie im angenehmsten Frühlingswetter. Daß sie die linke Hand verloren hat, scheint sie auch nicht weiter zu schmerzen; schließlich ist die berühmte Venus von Milo noch ganz anders beschädigt, und so wollen wir auch weiter keinen Anstoß an dem Schaden an unserer Stadtgartenplastik nehmen.



Flora im Raufreiß.



Ein Schild, das seinen Zweck verfehlt.

daß sie von unserer eiseligen Jugend nicht mehr beachtet wurden. Nun hat man einen Maler beauftragt, eine neue zu schreiben, man hat Justizwege nicht geschaut, dieses Projekt zur Ausführung zu bringen. Aber ach, kaum einen Tag hat das schöne Schild seinen Zweck erfüllt. Und nun hängt es da im Anblick einer Wasserfläche, auf der die Regentropfen viele tausend Ringe bilden. Es ist so inhaltslos geworden wie ein Regenschirm bei schönem Wetter, wie ein neuer Pullover im Winter 1935, es hat seinen Zweck verfehlt, wie so manche Dinge, die einst groß angelegt, überholt wurden durch den Fortschritt der Zeit.

Einen Tag lang hat sich unser Stadtgarten geschnitten mit glühendem Raufreiß, einen Tag lang war er wie verzaubert, ein Wintermärchen weißer Lieblichkeit. Ein Regentag hat ihm sein Winterkleid genommen, ihn wieder entzaubert, und nun warten wir, bis er wieder einmal sein Sommerkleid angeht. Wird er das weiße noch mal aus dem Schrank nehmen, oder wird er warten, bis es an der Zeit ist, das grüne anzuziehen?

W. P.

gung beträgt gegen Vorlegung des Messe-Ausweises bei der einfachen Fahrt 50 Prozent, bei der Hin- und Rückfahrt je 40 Prozent.

Zum Leiter des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsvereins ernannt. Die Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsvereins hat am 10. Verordnungs- und Verkehrsminister vom 15. 9. 1934 zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Wirtschaft vom 16. 8. 1933 am 30. 1. 1935 durch die Aufsichtsbefugnisse des Schifferbetriebsverbandes für den Rhein der Schiffer Fritz H. H. L. (Duisburg-Weed) zum Verkehrsleiter ernannt. Der Schifferbetriebsverband wird seine Tätigkeit unverzüglich aufnehmen.

Eine Wille an die Stadtverwaltung. Von einem Bewohner der Dufrenoystraße wird uns geschrieben: „Die Dufrenoystraße ist in den letzten Tagen in einem Zustand, daß sie unbegebar ist. Keine Straße in Neuss ist derart schlecht, wie

gerade die Dufrenoystraße. Hunderte Arbeiter müssen täglich zu Fuß oder mit dem Rad den Weg passieren. Am schlimmsten machen die Fußwege den Weg. Es wäre an der Zeit, den Weg für den Fußverkehr zu sperren. Sonst wird es noch schlimmer. Ist es wenigstens möglich, für die nächsten Tage etwas Ordnung zu schaffen, da auf der Dufrenoystraße gerade die Hochzeit ist. Es wäre angebracht, nach vor dem Tag den Weg vollständig auszusperren, vielleicht mit Absperrgittern, die kostenlos liefern. Wenn sich das nicht machen läßt, so bitte ich die Festsetzungen, sich mit Schutzwällen zu versehen, wenn sie zur goldenen Hochzeit kommen.“

Alt gegen neu getauscht. Zwei noch unbekannte Mädchen liefen sich in einem Geschäft Damenarmbänder vorlegen. Hierbei tauschten sie im gegebenen Augenblick ihre alten Uhren gegen neue um und verschwanden. Der Diebstahl wurde zu spät bemerkt. Die Ermittlungen sind im Gange.

guten Bürgerhauses nahe gebracht, dem durch Brudermord auch das Schrecklichste nicht erspart bleibt. Ein paderborner Schlupfwinkel ist das Schlupfbild, da der greise Vater den lebenden Sohn durch die gaffende Menge führt und sich dadurch zu seiner Nichtschuld bekennt.

Im Beiprogramm dirigierte Professor Schmaus die Ouvertüre und einige Sinfonien aus der Oper Martha. Es ist zu begrüßen, daß auf diese Weise Musik in so vollendeter Form zu Gehör gebracht wird. Sie gibt auch diesem Programm der Kammermusik, das mit seinen zwei Orchestern wieder etwas Vorzügliches bietet, den letzten Schliff.

„Alles hört auf mein Kommando!“

Im Alhambra-Theater.

Wer konnte anders diesen energischen Ton anschlagen als Adele Sandrock, die Diktatorin der Weinwand. Dieser Film, ein Bombenerfolg auf dem Gebiete der Lustspielschlager, faßt ein alltägliches Thema, den Kampf der Jugend gegen eine veraltete Welt, in einen humorvollen Rahmen. Im Mittelpunkt steht Adele Sandrock, die komische Mlle. Als Vorsteherin eines kleinen, alten Theaters ist es für sie vielatlos, moderne Stücke auf ihrer Bühne zu inszenieren. Aber was hilft ihr ihre Pietät, wenn da eine rebellische Jugend ihr Recht verlangt. Marianne Hoppe, als Tochter des Zeitungsdirektors Verglön (Georg Alexander), reißt in ihrem jugendlichen Temperament die Zuschauer und den etwas melancholischen Enkel (Wolfgang Liebeneiner) der „Frau Theaterdirektorin“ mit. Sie setzt es durch, daß das Werk dieses jungen Erich Reuber endlich einmal den „alten, staubigen Klamotten“ vorgezogen wird. — Und Adele Sandrock schweigt.

Es ist von vorneherein klar, daß die häufigen Unstimmigkeiten der beiden jungen Leute zu einem glücklichen Ende führen werden. Da ist Liebe und köstlicher Humor, und was verlangt man mehr von einem neuen und temperamentvollen Lustspiel? Walzermelodien erklingen den Musikfreund, und ein vorzüglicher Tenor meint: „Du mußt in meine Augen sehen, dann kannst du auch mein Herz verstehen.“

Wer ist Vasterville? — Was ist Vasterville? Diese Rätsel löst „Der Fall Vasterville“, ein außerordentlich spannender

gung beträgt gegen Vorlegung des Messe-Ausweises bei der einfachen Fahrt 50 Prozent, bei der Hin- und Rückfahrt je 40 Prozent.

Zum Leiter des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsvereins ernannt. Die Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Verkehrsvereins hat am 10. Verordnungs- und Verkehrsminister vom 15. 9. 1934 zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Wirtschaft vom 16. 8. 1933 am 30. 1. 1935 durch die Aufsichtsbefugnisse des Schifferbetriebsverbandes für den Rhein der Schiffer Fritz H. H. L. (Duisburg-Weed) zum Verkehrsleiter ernannt. Der Schifferbetriebsverband wird seine Tätigkeit unverzüglich aufnehmen.

Eine Wille an die Stadtverwaltung. Von einem Bewohner der Dufrenoystraße wird uns geschrieben: „Die Dufrenoystraße ist in den letzten Tagen in einem Zustand, daß sie unbegebar ist. Keine Straße in Neuss ist derart schlecht, wie

gerade die Dufrenoystraße. Hunderte Arbeiter müssen täglich zu Fuß oder mit dem Rad den Weg passieren. Am schlimmsten machen die Fußwege den Weg. Es wäre an der Zeit, den Weg für den Fußverkehr zu sperren. Sonst wird es noch schlimmer. Ist es wenigstens möglich, für die nächsten Tage etwas Ordnung zu schaffen, da auf der Dufrenoystraße gerade die Hochzeit ist. Es wäre angebracht, nach vor dem Tag den Weg vollständig auszusperren, vielleicht mit Absperrgittern, die kostenlos liefern. Wenn sich das nicht machen läßt, so bitte ich die Festsetzungen, sich mit Schutzwällen zu versehen, wenn sie zur goldenen Hochzeit kommen.“

Alt gegen neu getauscht. Zwei noch unbekannte Mädchen liefen sich in einem Geschäft Damenarmbänder vorlegen. Hierbei tauschten sie im gegebenen Augenblick ihre alten Uhren gegen neue um und verschwanden. Der Diebstahl wurde zu spät bemerkt. Die Ermittlungen sind im Gange.

guten Bürgerhauses nahe gebracht, dem durch Brudermord auch das Schrecklichste nicht erspart bleibt. Ein paderborner Schlupfwinkel ist das Schlupfbild, da der greise Vater den lebenden Sohn durch die gaffende Menge führt und sich dadurch zu seiner Nichtschuld bekennt.

Im Beiprogramm dirigierte Professor Schmaus die Ouvertüre und einige Sinfonien aus der Oper Martha. Es ist zu begrüßen, daß auf diese Weise Musik in so vollendeter Form zu Gehör gebracht wird. Sie gibt auch diesem Programm der Kammermusik, das mit seinen zwei Orchestern wieder etwas Vorzügliches bietet, den letzten Schliff.

„Alles hört auf mein Kommando!“

Im Alhambra-Theater.

Wer konnte anders diesen energischen Ton anschlagen als Adele Sandrock, die Diktatorin der Weinwand. Dieser Film, ein Bombenerfolg auf dem Gebiete der Lustspielschlager, faßt ein alltägliches Thema, den Kampf der Jugend gegen eine veraltete Welt, in einen humorvollen Rahmen. Im Mittelpunkt steht Adele Sandrock, die komische Mlle. Als Vorsteherin eines kleinen, alten Theaters ist es für sie vielatlos, moderne Stücke auf ihrer Bühne zu inszenieren. Aber was hilft ihr ihre Pietät, wenn da eine rebellische Jugend ihr Recht verlangt. Marianne Hoppe, als Tochter des Zeitungsdirektors Verglön (Georg Alexander), reißt in ihrem jugendlichen Temperament die Zuschauer und den etwas melancholischen Enkel (Wolfgang Liebeneiner) der „Frau Theaterdirektorin“ mit. Sie setzt es durch, daß das Werk dieses jungen Erich Reuber endlich einmal den „alten, staubigen Klamotten“ vorgezogen wird. — Und Adele Sandrock schweigt.

Es ist von vorneherein klar, daß die häufigen Unstimmigkeiten der beiden jungen Leute zu einem glücklichen Ende führen werden. Da ist Liebe und köstlicher Humor, und was verlangt man mehr von einem neuen und temperamentvollen Lustspiel? Walzermelodien erklingen den Musikfreund, und ein vorzüglicher Tenor meint: „Du mußt in meine Augen sehen, dann kannst du auch mein Herz verstehen.“

Wer ist Vasterville? — Was ist Vasterville? Diese Rätsel löst „Der Fall Vasterville“, ein außerordentlich spannender

Der deutsche Wille und das deutsche Herz,

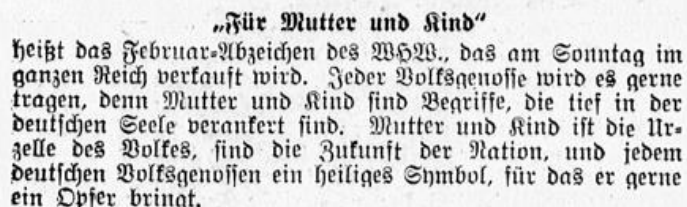
bezwingen jede Not.

Opfere für das WNW.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934—35

Fritz Seebacher,

Konto Nr. 184 Städtische Sparkasse Neuss.



hinzugezogener Arzt ordnete die Ueberführung des Verletzten ins städt. Krankenhaus an.

Die Kapelle trifft am nächsten Samstag gegen 17.30 Uhr am Bahnhof ein und wird mit fliegendem Spiel zum Marktplatz marschieren, um dort ein Plakonzert zu geben. Schon heute weisen wir auf diese Veranstaltung hin. Karten zum Preise von 50 Pfg. sind im Vorverkauf im Zigarrenhaus Waders und in der Dienstabteilung, Friedrichstraße zu haben.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1935 wurden im Stadtbezirk Neuß folgende Baugeluche genehmigt: Fr. Wilhelm Berghaus: Abortanlage, Rheintorstr. 39; Joh. Stüder: Lageranbau, Seilfurnerstraße 2; Carl und Pflegschaft St. Alerius: Wohnhaus, Verghäusdammweg 2; Franz Gahwiler: Dänfel, Dörfel, Heerdt, Burgunderstr. 42; Wohnhaus, Grefratherweg 52; Frau Adam Schumacher: Waschküche und Abortanlage, Josefstraße 56; Andr. Gellhausen: Neuß-Grümlinghausen, Katterstraße 67; Wohnhaus, Katterstraße 59; Stefan Sturm: Baugelächte, Neuß-Grümlinghausen: Wohnhaus, Katterstraße 61; Fr. Heinrich Brand: Erweiterung der Einfriedigungsmauer, Düsselbörfer Straße 63; Fr. Peter Gremer: Erweiterung des Arbeiteraufenthaltsgebäudes, Am Hofpfad 50—64; Wilhelm Kosten: Söhne: Wohnhauszumbau, Aborte, Glockhammer 38; Chr. Hilgen, Neuß-Dechoven: Wohnhauszumbau, Aborte, Silbachstr. 2; Heinz Bier: Umbau des Hauses, Michelfeld 75-77; Wachsman Adolf, Gartenstraße: Wohnhaus, Verghäusdammweg 169; Julius Hönings: Hauskapelle, Solzhaimer Weg 36; Johann Josten: Fabrikvergrößerung, Köfner Straße 58; Fr. Betty-Geldgranz G. m. b. H.: Ladiervergrößerung, Bodhollstr. 96.

Die Industrie- und Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß durch die 3. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handelsverkehrs auch die Bestimmungen über die Handelskassette wichtige Änderungen erfahren haben. Vor allem weist die Handelskammer auf die Abschwächung der Einspruchsfrist hin. Während bisher gegen die von der Handelskammer mitzuteilende Absicht der Eintragung in die Handelskassette innerhalb einer Frist von 14 Monaten von der Firma oder der Handelskammer Einspruch eingelegt werden konnte, ist diese Frist jetzt auf 4 Wochen verkürzt worden.

Sehr wesentlich sind weiter die Änderungen in Bezug auf die Eintragung von Nebenbetrieben der Industrie- und Handelskammern in die Handelsrollen. Nach dem bisherigen Rechtszustande wurden solche Nebenbetriebe nur dann in die Handelsrollen eingetragen, wenn in ihnen überwiegend selbständige handwerkliche Arbeiten unabhängig vom Hauptgeschäft ausgeführt wurden (Herstellung von Waren zum Ablass an Dritte auf Bestellung oder Bewirkung handwerklicher Leistungen auf Bestellung Dritter). Nicht dagegen erfolgte der Eintrag solcher Nebenbetriebe in die Handelsrollen, in denen überwiegend Hilfsarbeiten für das Hauptgeschäft ausgeführt wurden (z. B. Neuanfertigungen, Umlagerungen und Reparaturen). Nach den neuen Vorschriften genügt es jedoch für die Eintragung in die Handelsrollen, wenn in den Nebenbetrieben in der Regel selbständige handwerkliche Arbeiten vorkommen. Es ist nicht mehr erforderlich, daß diese Arbeiten gegenüber den Hilfsarbeiten überwiegen.

Mit der Eintragung der Nebenbetriebe in die Handwerksrolle ergeben sich für diese Nebenbetriebe alle rechtlichen Folgerungen aus der Zugehörigkeit zum Stande des deutschen Handwerks, namentlich in Bezug auf die Beitragspflicht, die Eingliederung in die Pflichtenungen und die Bezahlung des Inhabers zur Ausübung eines handwerklichen Berufes.

Ueber Einzelheiten erteilt die Handelskammer Auskunft.

Der MGV. „Novesia“ feierte in der „Fortitudo“ sein 39. Stiftungsfest. Viele Gäste waren gekommen, um mit den aktiven und passiven Mitgliedern einige frohe Stunden zu erleben. Alte Sänger, Hand in Hand mit dem jungen Nach-

Die Einreihung der alten Verbände in die Arbeitsfront.

Gestern sprach in einer Versammlung der Angestellten-
schaft in der D. F. Kreisamtskolle Walter Wagner über die am
1. Januar vollzogene Einziehung der deutschen Angestellten-
schaft in die Deutsche Arbeitsfront. Einleitend warf er einen
Rückblick auf die frühere große Zahl der Verbände, deren
120 große und kleine bestanden haben. Die neue Zeit be-
dinge einen Zusammenschluß in größeren Ver-
band, und so seien nach der Machtübernahme die Verbände
in wenige vereinigt worden. Dies sei jedoch nur ein Ueber-
gang gewesen, und jetzt sei die Einziehung in den großen
Verband, in die D. F., in Verfolgung des Zieles der Re-
gierung vollzogen worden. Dann ging der Redner auf ver-
schiedene Unklarheiten ein, die noch vielfach beständen. Was
die Frage der Beiträge angehe, so seien diese bereinigt
worden. Nach einer Erklärung Dr. Lehns gingen kei-
nen Verbandsmitteln die alten Rechte ver-
loren, die es sich durch seine Mitgliedschaft in alten Or-
ganisationen erworben habe. Allerdings liege es sich im
Interesse eines größeren Zieles nicht immer vermeiden, daß
einmal die Rechte des Einzelnen geschmälert würden, wenn es
der großen Gemeinschaft diene.

Der Redner führte dann aus, wie sich aus der Betriebsgemeinschaft heraus die große Volksgemeinschaft bilde. Aus der Abkehr von Einzelinteressen ergebe sich die Notwendigkeit, von der früheren Art der Tarifbildung abzugehen, und die Erfordernisse der Wirtschaft bei der Tarifstellung zu berücksichtigen. Hierzu würden Sachverständigenbeiräte gebildet, die sich aus den Betriebsführern und Gesellschaftsobleuten zusammensetzten. Diese Sachverständigenbeiräte, die in der Lage wären, die jeweiligen Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen

wuchs, gaben unter Leitung von Musikdirektor **B r e u e r** durch gemeinsame und einzelne Darbietungen dem Feste den „**Noxenia**“ würdigen Rahmen. Im liebenswürdigen Weiße hatten sich **Fräulein D e u z** und **Herr S t o c h a u e n** bereit gefunden, mit ihren schönen Stimmen das Fest zu verschönern. „**Irrel von Schwarzwalde**“ ein kleines, von der Spielfahrt des Münsterhofers sehr nett gegebenes Singpiel, fand großen Beifall. Leider machte die allzu frühe Polizeistunde dem flotten Tanz, der durch eine reiche Verloftung durchbrochen wurde, ein Ende.

Eine Versammlung der Freireueinnung wurde zum erstmaligen von dem neuernannten Obermeister Büskens geleitet. Dieser dankte in seiner Eröffnungsansprache dem bisherigen, Jungmeister Leuz für seine Arbeit. Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Reuß-Grevenbroich, Emmernich, behandelte verschiedene Handwerferfragen, besonders ging er auf das Steuerthema ein. Er ermahnte alle, die ein Geschäft betreiben und noch keine Meisterprüfung abgelegt haben, dies im Interesse ihrer Grützen bis 1939 nachzuholen. Zum Schluss sprach Obermeister Büskens über die neue Personalstarifordnung und setzte sich dafür ein, daß die angemessenen Löhne bezahlt werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Düsseldorf, gibt bekannt:
An Arbeitslosenunterstützung
 wurden von der Deutschen Arbeitsfront, Gau Düsseldorf, Abteilung Selbsthilfe, im letzten Vierteljahr 1934 geleistet: Erwerbslosenunterstützung 135 577,26 Mark, Invaliden-Unterstützung 236 544,21 Mark, Notfall-Unterstützung 7825 Mark, Heiratsbeihilfe 1700 Mark, Sterbegeld-Unterstützung 16 535,35 Mark, Opfer der Arbeit 399,50 Mark. Insgesamt 396 581,32 Mark. Außerdem wurden

Christuskirche.
Sonntag, den 3. Februar 1935.
Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Jangerfurth. Vorm. 11 Uhr

Einfache Preise am Güter-Samstag

8. Febr. Im Gegenzug zum letzten Wiener Hauptmarkt war die Marktschließung am Freitag außerordentlich gut. Die Landleute hatten große Mengen Grün-
kohl, Spinat, Wirtling, Polentkohl und Breitschlauch angefahren, der erwartete gute Absatz blieb aber aus, zumal die Großverläufer der auswärtigen Bezirke nur in geringer Zahl erschienen waren. Die sich daraus ergebende Preis-
senkung führte dennoch keine Räumung des Marktes herbei. In ruhigen Bahnen bewegte sich der Gefächsgang auf dem
Rostoffmarkt. Es kosteten je Ind. 3,30—3,70: Ober-
länder 3,90—4,00 RM der Zentner. Obenwärdler wurden
nicht angeboten. Die Fischstände waren gut besetzt. Auf
dem Obstmarkt übermog das Angebot die Nachfrage. Koch-
äpfel kosteten 12—16; Schäpel 14—32; Kochbirnen 8 bis
13; Eßbirnen 12—18 Pfg. das Pfund. Lebhaft war das
Geschäft auf dem Wild- und Geflügelmarkt. Markenbutter
1,40—1,45; Molkereibutter 1,33—1,35; feine 1,38—1,40;
Landbutter 1,15—1,25; Margarine 0,56—0,96 RM das

Köln'ster Bekreidegrohmark.

Weizen rhein. 76—77 Kilo, Erzeugerpreis B 13 20,65; B 16 21,05; dlo. Handelspreis Frachtloze Köln 21,45; Roggen rhein. 72—73 Kilo, Erzeugerpreis A 13 16,65; A 15 17,05; dlo. Handelspreis Frachtloze Köln 17,45; Hafer rhein. 48—49 Kilo, Erzeugerpreis s 13 16,35; s 14 16,55; s 16 16,75; s 18 16,95; s 19 17,05; Andultirgerste inf. 19,75—20,50; Futtergerste rhein. 59—60 Kilo, Erzeugerpreis G 11 16,85; G 12 17,05; G 14 17,35; Weizenfleis Grundpreis an Mühle 12,10; dlo. Handelspreis 12,40; Weizenriestleis (Vollmehl) Richtpreis 13,10—13,40; Roggenfleis Grundpreis 10,65; dlo. Handelspreis 10,95; Troden-schnitzel lose 21 Proz. an Rohr 8,94; Zuckerschnitzel an Rohr 10,54; Rohmelfas 6,22; Weizenloze 10,50—11; Luzernleesloze 12,25—12,50; Roggenstroh geperrt an rhein. Station 3,75—4; dlo. Weizenstroh 3,75—4; Hafer- und Gerstenstroh dlo. 4—4,20.

zu beurteilen, seien für die Tarifbildung ausschlaggebend, während die Organisation hierüber nicht bestimme. Von den 18 Reichsbetriebsgemeinschaften sei eine die der Angestelltenkassen, und alle zusammen bildeten Säulen, aus denen der Standestaft aufgebaut werde.

Betreffs der Vermögen der alten Verbände teilte der Redner mit, daß diese übernommen und auf der Basis der deutschen Arbeit angelegt worden seien. Damit sei das Vermögen der DAZ, unabhängig vom internationalen Kapital. Eine weitere Frage seien die bestehenden Schulungskurse. Diese sollen, soweit sie laufen, durchgeführt werden. Jedoch würden diese in der Zukunft von der Reichsbetriebsgemeinschaft aus durchgeführt, und zwar werde größter Wert gerade auf die fachliche Schulung des Nachwuchses gelegt, damit wieder tüchtige Fachkräfte herangebildet würden. Auch die Berufspresse werde wieder geschaffen, damit jeder über seine besonderen Berufsfragen unterrichtet sei. Zum Schluß appellierte der Redner an das Gemeinschaftsgefühl in den Betrieben, an die Notwendigkeit der Betriebsgemeinschaft.

In einem kurzen Vortrag behandelte dann Kreisleiter Erich Böger die Aufgaben der NSD., die das Ziel verfolge, die Volksgenossen verantwortungsbewußt zu machen nicht nur gegenüber der jetzigen Generation, sondern auch gegenüber der kommenden. Die NSD., so sagte der Redner zum Schluß, sei eine Siderstellung der Arbeit unserer Generation für die kommende.

Der Leiter der Versammlung, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter für Eisen und Metall, Stenz, schloß die Kundgebung mit einem Siegesheil auf den Führer.

Bßb. Bandeler 10—1275; Riffeneier 775—975 Bßg. 6as
Siind. Es folgten im übrigen im Großhandel: Reichthol
318; Rosten 3, 5—10; Sierlingbög 7—10; Roienböhl 12
bis 18; Grünlöte 10—12; Sierlingbög 10; Sierlingbög 10
meiße Rüben 4—5; Karotten 3; Möhren 2—3;
Schwarzjwurzeln 7—12; Zwiebeln 7—9; Retteinallat 60
bis 65; Felsballat 18—40 Bßg. das Endviren 2—5;
Breitlauch 1—2,5; Kohlrabi 2—4; Selleriefennollen 3—25;
schwarzer Rettich 2—5; Meerrettich 10—30 Bßg. das St.
Peterfille 2,5—3; Schnittlauch 4 Bßg. das Gebund.

Rheinisches Städtebundtheater Neuß.

Sonntag, 3. Februar, Neuß, Volksvorfall: „Scheit, ich erwarte Dich“,
 Montag, 4. Februar, Wesel: „Der Widerständigen Jähmung“,
 Dienstag, 5. Februar, Godes: „Berat von Robben“,
 Mittwoch, 6. Februar, Söden: „Der Widerständigen Jähmung“,
 Donnerstag, 7. Februar, Moers: „Die drei Ausstetere“,
 Freitag, 8. Februar, Neuß, 20 Uhr, Bornierte 21: „Der Widerständigen
 Jähmung“,
 Samstag, 9. Februar, Emmerich: Stück unbestimmt.

Montag, 4. Februar: Geldloffen.
Dienstag, 5. Februar, 19.30 Uhr, Miete A: „Beer Gant“.
Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Außer Miete: „Urlaub vom Ällog“.
Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, Miete G: „Strachenmuß“.
Freitag, 8. Februar: Geldloffen.
Samstag, 9. Februar, 20 Uhr, Miete G: „Strachenmuß“.
Sonntag, 10. Februar, 16 Uhr, Außer Miete: „Arch um Jolanth“.
20 Uhr, Außer Miete: „Urlaub vom Ällog“.
Montag, 11. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Beer Gant“.

Montag, 4. Februar, 20 Uhr, Reihe 5: „Der goldene Bierrot“.
 Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, Reihe 6: „Die Boheme“.
 Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Reihe 3: „Ein Rosenball“.
 Donnerstag, 7. Februar: Geschlossen.
 Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, Reihe 8: „Die toten Augen“.
 Samstag, 9. Februar, 20 Uhr, Reihe 9: „Der goldene Bierrot“.
 Sonntag, 10. Februar, 15.30 Uhr, Vugler der Reihe: „Die Landstreicher“.
 20 Uhr, Vugler der Reihe: „La Traviata“.
 Montag, 11. Februar, 20 Uhr, Vugler der Reihe: „Laden und Lang im
 Obernhaus mit Gustav Jacoby und der Tanzbühne.“

Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Der Page des Königs“,
 Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Golde Nida . . .“
 Samstag, 9. Februar, 20 Uhr, Außer der Reihe: „Golde Nida . . .“
 Sonntag, 10. Febr., 20 Uhr, Außer der Reihe: „Spiel nicht mit der Liebe“,

Donnerstag, 3. Februar, 19 Uhr, Reihe 7a: „**Undine**“.
Freitag, 4. Februar: Keine Aufführung.
Samstag, 5. Februar, 20 Uhr, 3. Gärtnerei-Konzert.
Sonntag, 6. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 3b: „**Die Zauberflöte**“.
Montag, 7. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 4b: „**Undine**“.
Dienstag, 8. Februar, 19.30 Uhr, Reihe 5b: „**Die Fiedler des Euripides**“.
Mittwoch, 9. Februar, 20 Uhr, Reihe 6b: „**Das Glöckchen des Berges**“.
Donnerstag, 10. Februar, 17.30 Uhr, Reihe 7b: „**Götterdämmerung**“.
Freitag, 11. Februar: Keine Aufführung.
Samstag, 12. Februar, 20 Uhr, Reihe 8b: „**Salomon**“.

Sonntag 3. Februar, 15.30 Uhr: "Aech um Jolanke".
 20 Uhr. Reihe 7c: "Aech um Jolanke".
 Montag, 4. Februar, 20 Uhr: "Frischer Wind aus Kanada".
 Dienstag, 5. Februar, 19.30 Uhr: "Der Große Kurvler".
 Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr. Reihe 3c: "Frischer Wind aus Kanada".
 Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr. Reihe 4b: "Aech der Vanbur".
 Freitag, 8. Februar, 20 Uhr. Reihe 5b: "Frischer Wind aus Kanada".
 Samstag, 9. Februar, 19.30 Uhr. Reihe 6b: "Die Hauber".
 Sonntag, 10. Februar, 20 Uhr. Reihe 7c: "Komodie der Terungen".
 Montag, 11. Februar, 20 Uhr: "Frischer Wind aus Kanada".
 Dienstag, 12. Februar, 20 Uhr. Reihe 2c: "Komodie der Terungen".

täglich 17 Uhr: „Hänneschens Erlebnis im Morgenland“.
täglich 20 Uhr: „Prinz Hänneschen I“.

am 1. Februar 1935.

Angehörigen des Seemanns Carlstrich von Dalsjöf; Güter:
 nach Rheinische, der Emmerich; Motorisch! Diegeritz Johanna
 nach Ruhrort; Motorisch! Mäcette nach Ruhrort; Motorisch! Ende
 nach Ruhrort; Motorisch! Mäcette nach Ruhrort; Motorisch!
 nach Ruhrort; Motorisch! Mäcette nach Ruhrort; Motorisch!
 nach Ruhrort; Motorisch! Mäcette nach Ruhrort; Motorisch!

Herzschläge einer kleinen Stadt

Roman aus der Franzosenzeit

M. PETRAS — NUMMER 20

„Gefahr, wie zu sich selbst redend, spricht der Kommandant: „Kampffähige in der Garnison 1150 Mann.“

Wieder schweigen die zwei. Den cholertischen Major von Brunnow macht's nervös. Er möchte gegen die Wesppe, die im erregten Hochtone die Freiheit verberrende Scherbe entlang schwingt, mit der Faust ausheulen. „Was ist noch lang zu überlegen“, knurrt er innerlich und stiert düster in das Gesicht des Vorgesetzten.

Puttkammer kühlt den Wut. „Am 6. Juli erhielten wir die Nachricht vom Waffenstillstand.“

Er fragte es nicht. Sein Gehirn ist nur schwer wie Blei und arbeitet kaum. Er muß das laute Wort zu Hilfe nehmen, um seine Gedanken zu ordnen.

Der ungeduldige Brunnow jedoch antwortet: „Jawohl, Herr Obrist! Am 6. Juli brachte Kapitän Caspari als Kurier von Glatz die Nachricht vom Waffenstillstand.“

Und weil der Chef nur still vor sich hin nickt, setzt er unaufgefordert hinzu: „Selbst hat der Feind uns wieder das Wasser abgelenkt. Stadt und Festung von neuem enger eingeschlossen und erklärt, auch für die Kranken nichts mehr verabsorgen zu lassen, wenn nicht kategorische Antwort wegen Liebergabe für den 16. erfolge.“

Der Kommandant fingert auf der Tischplatte. „Unverlaßter Zwang! Unverlaßter Zwang! — Der wievielste heute?“

Der 11. Juli, Herr Obrist.“

Langsam richtet sich Puttkammer auf. „Sagen Sie den Herren, ich bitte Sie darum, Herr Major, meinen Dank für die präzise Antwort jedes einzelnen betreffend ja oder nein der Frage der Kapitulation.“ Und mit den Knöcheln der Rechten auf den Tisch klopfend, schallt laut, zweimal wiederholend: „Vor Gott und dem Könige will ich es verantworten, daß die Kapitulation erfüllt wird, wenn bis zum 14. mittags keine Befehle eingehen.“

Die Erregung facht ihn. Er geht durch das Zimmer und wiederholt fast flüsternd: „Vor Gott und dem Könige! Ich kann einen überlegenen, wohlgenährten Feind nicht auf Hungerlappen und Geknebelte vorgehen lassen! Mord war's und Mord! Mord! Mord!“

Dann, mit herrlichem, freigelegtem Auftritten aller Kräfte die bündige Formulierung des ringenden Gedankens: „Kapitulation unabwendbar am 16. Juli wegen Mangels aller Subsistenzmittel. Bis dahin halte ich die Festung, gestützt auf Artikel 3 und 4 des Waffenstillstandes.“

Tief atmete er auf. Wie ein Mädchen Minat's. Sein Kopf quillt beängstigt aus der Halsbinde. Der Major will ihm ein beruhigendes Wort sagen, er winkt ihm jedoch ab: „Dante! Mein Feind!“

Begeistert aufstehend verläßt Brunnow die Kommandantur. Puttkammer erst wieder ins Kanapee. Ihn tröstet, und er greift nach der Decke.

„Nach zweieinhalb Tagen! Bis dahin kann längst Nachricht da sein von Götzen oder königliche Verfügung.“

Zeitweise trägt ihn ein leichter, unruhiger Schummer über die schwierige Sachlage hinweg. Sobald er erwacht, beginnt er von neuem die Selbstgespräche, die den Kampf zwischen Herz und Ehrgeiz verraten: „Kerls können wahrhaftig Schmachtriemen nicht enger ziehen. — Fieber graffiert noch immer. — Geknebelte fallen wie Fliegen am heim Walldienst.“

Langsam neigt sich der Tag. Wie die Dämmerung anschleicht, packt den Fiebernden neue hitzige Unruhe. Er schreit dem Vorgesetzten:

„Beinleider wechselt! Vollständig anziehen! Ausgehen!“

„Zu Befehl, Herr Obrist.“

Wie der Vorgesetzte in das abschlägige Gesicht des Alten sieht, erfährt ihn Angst. Unwillkürlich zieht er den Kopf nach dessen Aermelöffnungen der Kommandant tastet, zurück.

„Halten zu Gnaden, Herr Obrist, es ist teuflisch, draußen.“

Die Augen des Vorgesetzten flammen ihn an. „Hab' ich dich darnach gefragt, Kerl?“

„Zu Befehl, nein, Herr Obrist.“ Stramm steht der Vorgesetzte und hält dem Alten mit steifen, gepreizten Armen den Kopf entgegen. Er hilft ihm in die Stiefeln und holt unaufgefordert den Mantel herbei. Wieder trifft ihn ein zürnender Blick unter den eisgrauen, buschigen Brauen.

„Wer hat das befohlen, Kerl?“

„Zu Befehl, niemand, Herr Obrist.“ Und sieht ohne Wimperzucken an dem Gewittergesicht des Alten vorbei und senkt nicht die Arme, die den Mantel offerieren.

Wartlos schlüpft Puttkammer hinein, schlägt den Kragen hoch. Der Vorgesetzte reicht ihm Dreispitz und Stock. Reicht dann die Tür auf und schlägt dabei die Türen zusammen. Vom Fenster aus sieht er hierauf verstohlen dem fortstreichenden Kommandanten nach.

„Das Gemurre von der Kapitulation muß doch wahr sein! Sonst wäre der Alte nicht so grütig!“

Durch die feuchtkalte Nacht geht der Kommandant die Runde. Er will sehen, ob der Nachdienst noch gut gehandhabt wird. Er ist das Gewissen der ihm anvertrauten Festung. Als er sich dem Offizier von der Nacht nähert, zieht er seinen Degen und setzt dessen Spitze vorn gegen das Herz des Offiziers.

Der erkennt den Kommandanten und gibt ihm die Parole. Indem er mit dem Eisen des Esponton Puttkammers Brust berührt. Wie in Erz gegossen steht die Begleitmannschaft des Nachoffiziers: ein Unteroffizier und zwei Gemeine, einige Schritte abseits.

Geisterhaft ist das Antlitz des Kommandanten, starr glänzend wie Edelsteine die unbewegten blauen Augen. Unwillkürlich wendet sich der Offizier nach dem Chef um, als dieser weiter schreitet. Steifnackig, mit hochgezogenen Schultern, ein wenig in den Knien knickend, verschwindet er in dem Schatten der Nacht. Wie ein Geisterpust. So taucht er vor jeder Patrouille, vor jedem Wachtposten auf und verschwindet. Das Gewissen der Festung!

Alles in Ordnung! Rester werden die Schritte Puttkammers. Wandern die Sterne des Himmels mit ihm? In der einsamen Runde fühlt er die Stunden der Zeit in die Ewigkeit rinnen. Und ihm ist, als zögen sie ihn mit hinein, und er müsse nun immer in gleichem Schritt die Runde im Jenseits gehen, mit echt preussischem, scharfsichtigem, unerbittlichem Pflichtgefühl. — Bis ihn ein winziges Sternlein dicht von

einer Kasettate her aufstiege und ins Diesseits zurückkehren läßt.

Wie er schärfer hinschaut, scheint ihm die Kasettate ganz dunkel. Sollten die Kerls ein Licht verheimlichen? Er lehnt sich lautstehend gegen die Tür.

Nicht! Sie schwadronieren — leise —. Doch für ihn, in der Stille, so nahe, vernehmbar. Wollen sie wieder rebellieren? Nein! Es geht ganz gemächlich zu.

Eine Stimme trägt verräterisch hell auf: „Nicht glaub' ich's wird Frieden! Der Kosmurski kriegt Kuratsche. Er reißt sich's Lederzeug blank, Kinder!“

Aus einem entfernten Winkel: „Kosmurski, steck die Kuratsch' und den Pustlappen ein, der Schwamm geht auch ohne dich tapores.“

Darauf der Gehänselte seelenruhig: „Pfeif' auf Schwamm! Hab' in Stadt eine Schacht!“

Und nun nach einer Stille, bassig, mit prächtig rollendem „R“: „Jeserisch! Wenn der Kosmurski bei knurrendem Magen noch um eine Bratort Schmarren kochen kann, halten wir die Zernierung noch paar Monate aus!“

Die erste helle Stimme bildet das alte Soldatenlied dazwischen:

Wie kommen die Soldaten in den Himmel?

Auf einem weißen Schimmel,

Da reiten die Soldaten in den Himmel.

Sofort nimmt der rollende Bass die zweite Strophe auf:

Wie kommen die Offiziere in die Hölle?

Auf einem schwarzen Fohlen,

Da wird sie der Teufel schon alle holen.

Der Kommandant reißt die Tür auf. Tiefschwarze Grabesstille. Aber er kennt seine Kerls!

Den „reglementwidrigen Schweinehunden“ rastelt ein Donnerwetter an die unsichtbaren Köpfe, daß sie im Schutz der Finsternis, an die Feuer gepreßt, augenblicklich, gewohnheitsmäßig stramm stehen.

Der Kommandant schreitet weiter. Nach dem Donnerwetter ist ihm ordentlich wohl geworden. Er geht nicht mehr mit den Sternen eine Jenseitsrunde. Klar und nüchtern sieht er die Sachlage vor sich. „Vor Gott und dem Könige will ich Kapitulation, falls sie nötig ist, verantworten! Garnison hat bei immensen Kontravertäten echte Bravour gezeigt! Und murmelt wiederholt: „Kerls nicht so unrecht gehabt! Ganze Garnison — Schwamm! Ausgehungen! Fieberisch! Und unsere canons haben mit mehr Akkuratheit geschußt als die der Feinde!“

In die tiefschwarze Grabesstille der Kasettate spricht indes Kosmurski schüttelnd: „Das war sich Geist von Chef!“

Die erste helle Krachstimme sagt hinzu: „Ich glaub's auch, der Alte ist tot. Er hat vergessen, unsere Namen zu notieren.“

„Kerls!“ rollt das bassige „R“, „es wirrd Friede!“ Und sie schlafen dem Morgen entgegen.

XII.

Ueber den Annaberg steigt durch alle graueidischen Nebel fleischige der Morgen.

Ihm entgegen reitet ein Bote des Friedens, der Adjutant des Generals von Naglowitz, Leutnant von Bösen-Glatz. Rosen und Goldblau streut ihm der lachende Morgen aus Anstich und Schultern. Und lockt mit Lichtglanz, Blumenduft und Vogelklang die Blinde des Offiziers auf die Felder und Wiesen, deren Ertrag die blockierten Bewohner von Rosel sehnlichst erwarten, — auf die Gefilde auch, die hoffnungslos, im Salzwasser getaucht wurden, um die Angriffe des Feindes und die Deformation der Befestigung zu verhindern. Im goldenen, wogenden Korn anschleichen zum Ueberfall, oder mit anstichendem Geruch sich schlangengleich durchwinden zur Flucht!

Traktierter Anblick! Stoppeln unter der Julisonne! Verwehtes Salzwasser ohne nahnende Frucht! Unwillig wendet der Leutnant das Antlitz. Das ist der Krieg.

Reife pfeift er das ca ira vor sich hin. Nun bringt er ja freudige Nachricht. Am 9. Juli wurde der Friede zu Tiflis geschlossen. Das feindliche Hauptquartier in Gornowo hat die Nachricht erhalten. Wie lang wird er währen? Oesterreich und Preußen waren gedemütigt.

Vom Deutschen Reiche hatte Napoleon selbst vor Jahresfrist erklärt, daß er es nicht mehr anerkenne. Nur noch drei Mächte stehen dem ruhmbegehrigen Bonaparte als Siegesbeute frei: Rom, England und Rußland.

England wird er, wie ein kleiner Roter, nur nach den Fehen schnappen! Ihm ist die Weisheit Michelieus noch nicht aufgegangen, daß Frankreich nur durch eine Flotte die ganze Welt beherrschen kann. Sonst hätte er nach Frankreichs unglücklichen Seegesiegen vom Heiden Nelson Lehre angenommen. Weibchen Rom und Rußland! Es ist ihm mißgelaunt, den Papst an sich zu fetten! Bösen-Glatz lacht amüsiert auf.

Veritable comédie das, als der neugeliebte Kaiser dem Papste verbot, nach Belieben die Kirchen von Paris zu besuchen, weil sich der peuple mit wahrer adoration mehr um Petri Nachfolger als dem empereur drängte! Denkt Bonaparte an die Schmach zurück, die der kleine Mann von Rom ihm antat, als er diese via triumphalis durch Frankreich zog, so wird er seine Adlerblinde wohl zunächst nach dem Liberlande richten.

Straffer läßt Bösen-Glatz die Zügel. Vor ihm liegt die Festung Rosel, klein, verlassen, halb zerstört vom Hunger blackend, — und hat doch widerstanden! Das Mäuslein dem Bösen! Zwei alte, fränkische Kommandeure, Neumann und Puttkammer, dem gewaltigen Kaiser Napoleon! Ausgemergelte, durch Defektion dezimierte Besatzung der ruhmreichen grande armée Frankreichs!

Bösen-Glatz Gedanken bleiben an dem „Frankreichs“ hängen. Die Franzosen im Belagerungsgürtel kann man zählen. Bayern umschließen größtenteils die Festung. Sind das nicht Deutsche wie diese piddelpöppigen Preußen hier in der kleinen Oberfestung? Und spricht seinen eigenen Namen „Bösen-Glatz“ vor sich hin. Lacht kurz und hart auf: „An der Loire oder Seine haben sich den meine Armeen auch nicht gehalten!“

Gesicht rötet sich. Schärfer reitet er zu. Nun hält er an der Wiegenschür Barriere. Der Ingenieur de place Kapitän Otto empfängt ihn dort und begleitet ihn in die Stadt.

Obrist von Puttkammer nimmt Leutnant von Bösen-Glatz Meldung von der Nachricht des Friedensschlusses fleißigstehend entgegen.

„Verdammt statuenhafte Pose“, denkt der Leutnant bewundernd. „Wären die alten Herren in Ologau und Breslau und Magdeburg wie der Graubart da gewesen, so läse ihn König jetzt nicht so menschlich einem Markgrafen von Brandenburg ähnlich.“ Im Banne der würdevollen Haltung Puttkammers macht er diesem eine ehrende Bemerkung über die Tapferkeit der Verteidigung Rosels.

Wie der alte Kommandant jede persönliche Schmeichelei abzulehnen versteht!

„Müssen doch nicht alle preussischen Offiziere auf den Vorbeeren Friedrichs des Großen geschlafen haben“, philosophiert Bösen-Glatz. Seine Bewunderung steigert sich zur Hochachtung. In seinem Herzen steigt klingend eine Erinnerung auf: daß es doch einmal ein einziges deutsches Reich gegeben habe, nicht Einzelstaaten deutscher Zunge, die jetzt ein fälscher Fremdling der Reihe nach in den Staub tritt.

Der Kommandant bezieht die Majors von Brunnow und Vogel von Falkenstein, die Kapitän von Samogah, von Mostrowski, von Brizen, die Ingenieur-Offiziere und den Plasmajor Kapitän von Pusch zu sich. Sie sollen nach Wiegenschür reiten, um dort vom General von Naglowitz selbst die Friedensproklamation zu empfangen.

Angesichts der harten, stillen Füge der preussischen Offiziere wird es dem Welschling Bösen-Glatz merkwürdig schweiß unter dem Koller. Er merkt es, sie sehen dem Frieden als einzige, bittere Notwendigkeit, als Schmach entgegen. Er beobachtet sie dann im Zimmer des Generals von Naglowitz, kalte, marmorglatte Höflichkeit. Erhabene Trauer, die sich nicht kriecherisch demütigt, sich nicht theatralisch mit bewiesener Bravour drapiert. Und der grüßliche Leutnant von Bösen-Glatz möchte gern der Zukunft die Frage stellen: „Werden diese Männer ihre jetzt imponierende Würde der Einnahme eines schweren vaterländischen Geschicks zur Maske erstarren lassen, die mit der Länge der Zeit der Ueberlistung anheimfällt? Oder werden sie insgeheim die Saat der Rache austreuen und pflanzen?“

Nur einmal lassen ihn die quälenden Gedanken los. Das ist, als Kapitän von Mostrowski dem General von Naglowitz gegenübersteht. Für eine Sekunde flammte da in dem Auge des Preußen der Schall auf und spielt in das des Kapitäns Reibel über. Die zwei waren vor reichlich vier Monaten beim hitzigen Naglowitz bei einer Aufforderung zur Liebergabe schneidig entgegengetreten.

„Rachen im Schmerz, ist das nicht deutscher Humor?“ Bösen-Glatz beißt sich die Lippen fast wund. Was sollen heute all diese Phantastereien? Brachte der Krieg den Preußen Schmachfrieden ein, was geht es ihn an?

Um 12 Uhr mittags bringt nach dem feindlichen Hauptquartier das Gekläne der Koseler Kirchenglocken. Sie läuten den Frieden ein. Auf den Straßen sammelt sich freudenschluchzend das Volk. Aber auch düsterblickende Augen begegnen einander in der Frage: „Was bringt der Friede unserem Vaterland?“

Ueber den Ring hastet Hochwürden Merxus Jeremias Meer nach dem Minoritenkloster. In seiner Hand trägt er ein Blatt. Ganz offen. Er sieht nicht, daß jemand ihm einblicken kann. Ein Gedicht steht darauf. Soeben hat er es gefunden. Er fränte in alten und neuen Büchern. Er muß ja sein Vömmlein einsagen. Das Vömmlein, das ihm ein Dalia gelehrt. Sicher war's eine Dalia! Denn sonst, bei allen kuriose Einfällen und sentimentalen Anfallen, ist Josef Staischitz zu seinem Herrn Priester gekommen. Dieses Mal muß es etwas ganz Außersordentliches gegeben haben. Etwas, das über das Eidechsengeflirre der Augen des Kleinen ging! Etwas, das schon bedenklich überhöht in erotische Abenteuer, mögen die harmlosen Ritzgeheuer des Organisten letzte Musik auch nur als „Neuheit“ beurteilt haben. Merxus Jeremias Meer hatte feinere Ohren.

Nun hummt das Friedensgeklänge über die Köpfe, und der Josef kann dem Herrn Priester nicht mehr entgegen. Der will das Friedensbrotfest feiern. Morgen schon!

Morgen ist der Festtag Sankt Heinrichs, des Kaisers. Aus dem Evangelio in dessen Messe wird er den Text zur Festpredigt nehmen: „Seid Menschen ähnlich, die zu ihren Herrn warten. — selig jene Knechte, die der Herr wachend findet.“

Daran will er seinen lieben Pfarrkindern so recht herzlich erläutern, daß mit dem Frieden nun erst recht die Arbeit für sie beginne, die Arbeit der Liebe und Übung jeglicher Tugend. Sie haben in dem verflorenen Salzwasser den Tod ständlich vor Augen gehabt, da rednete Gott ihnen Sorge und Angst und lauten Gebetschrei zum Verdienst an, nunmehr aber müsse mit der Ordnung im Tagesleben auch die Ordnung im übernatürlichen Streben einleiten.

O ja, er will so recht väterlich zu ihnen sprechen, damit sie den Frieden als Gottesgeschenk ansehen und ein jeglicher nach dem Maße seines Talentes beitrage zu dieses Gottesgeschenktes edelster Auswirkung. Am Schluß des Dankgottesdienstes jedoch soll Josef Staischitz ein Marienlied singen. Mit dem Kantor hat Meer schon alles vereinbart.

Ein Marienlied! Denn das Fest unserer Lieben Frau vom Berge Karmel steht vor der Tür, — und der Josef, der Schlingel, kann mit einem gar wohlgefeierten, frommen Biede der himmlischen Mutter Sühne anbieten für das olympische Heidengetöse, das er zu des Pfarrers schmerzlichem Erstauern in letzter Zeit von der Empore hinabbedellte.

Schon knarrt der Pfarrer die Stiege zu des kleinen Organisten Zimmer empor. Anstupsen und gleich eintreten! Sonst verweigert sich der Sünden wohnlich!

Die blauen Augen des Pfarrers durchblitzen den kleinen Raum. Auf einem Stuhle hockt, gekrümmten Rückens, der Gefuchte. Die hochgezogenen Kniee stützen die Ellbogen, und das Gesicht liegt in den Händen vergraben.

Pfarrer Meer berührt leicht die Schulter des Jünglings.

„Josef Staischitz guck hoch. Trübe Augen, unter denen rote Flecke verräterisch brennen, harren den Pfarrer an.“

Der Hochwürdige spielt zunächst den Unwissenden, einem, der nichts sieht und nichts argwöhnt. Er will ganz gemächlich, bieder, etwas von oben herab, so recht sicher aus seiner geistlichen Würde heraus von dem Gottesdienste und dessen Verherrlichung reden. Doch er ist ein zu schlechter Schauspieler. Dem todtraurigen Antlitz Josefs gegenüber halten seine mimischen Künste nicht stand. Er muß das ausgefälschte Verfahren beiseite lassen und nur das Herz in seiner unverfälschten Teilnahme reden lassen. Das löst dem armen Jungen die Zunge.

(Fortsetzung folgt.)

Opfert für das WHW!

SPORT

SAMSTAG, DEN 2. FEBRUAR 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Wieder Pokalspiele.

Der morgige zweite Sonntag der Pokalspiele wird aufgeteilte Spielfelder vorfinden, aber deswegen braucht man nicht unbedingt mit Überraschungen zu rechnen, wenn nun nicht gerade schon in den Pokalspielen das Überraschungsmoment eine große Rolle zu spielen pflegt.

Hier folgen die Paarungen:

Sportfreunde = Germania Ratingen

Die Hammer Landstraße sieht morgen wieder eine sehr interessante Paarung; denn die Ratinger Germanen stehen in Neuz in einem besonderen Rufe, seitdem sie es fertig gebracht haben, den Neuzer W. zu schlagen und ihm die alleinige Führung der Wertung abzunehmen, allerdings nicht zu eigenen Gunsten. Nach der ziemlich schwachen Leistung des Vorsonntages, an dem es eigentlich an keiner Stelle bei den Sportfreunden klappte, muß man wegen dieses Pokalspiels seine Bedenken haben. Vielleicht aber bleiben die von der Hammer Landstraße ihrem „Wechselstern“ noch einmal treu und befinnen sich auf die Form, die sie gegen den Düsseldorf W. zeigten; dann hätten allerdings die Ratinger keine Chance, im Pokalspieltwettbewerb zu verbleiben.

Ballspielverein = Hilden 06

In dem morgigen Pokaltreffen hat der Neuzer W. zu zeigen, daß seine Niederlage gegen den Tabellenletzten im Anfang der zweiten Serie nicht mehr als nur ein „Betriebsunfall“ war. Wir halten auch dafür, daß die Neuzer zu diesem Beweise fähig und stark genug sind. In dem Gegner soll man sich allerdings an der Memmenstraße nicht versehen; er ist wie jeder andere Gegner in den Pokalspielen ebenso gut unwiderstehlich auf den weiteren Verbleib im Wettbewerb wie die Neuzer. Die Hildener haben schon oft genug nach der guten Seite enttäuscht, doch glauben wir, daß der W. ihnen auf dem eigenen Gelände dazu nicht viel Gelegenheit lassen wird.

Neuz-Weidenberg = Eintracht Uedesheim

Natürlich ist der Ausgang dieser Begegnung nicht fraglich. Es besteht hier ein Unterschied von zwei Klassen. Bleibt nur noch abzuwarten, mit welcher Mannschaft die Weidenberger in diese Pokalbegegnung gehen. Treten die Nordstädter mit der kompletten Elf an, dann haben die Eintrachtler auch rein gar nichts zu bestellen. Die Uedesheimer werden wohl ihre ganze Kraft anwenden müssen, damit die Niederlage nicht zu hoch ausfällt. Die Weidenberger werden also ohne Zweifel weiterhin in der Pokalrunde zu sehen sein.

Rheinwacht Stürzelberg = Radiator Neuz

Radiator muß zur zweiten Pokalrunde schon wieder mal die Reise auf Land antreten, diesmal zum S. C. Stürzelberg. Die Stürzelberger, hier in Neuz keine Unbekannten, konnten sie doch kürzlich noch Nordstadt das Nachsehen geben, wollen am Sonntag versuchen, ihre 2:0-Schlappe im Pokalspieltwettbewerb gegen Radiator wieder weitzumachen. Radiator, das durch Spielerverletzung gehandhabt ist, muß ganz aus sich herausgehen, um auf dem schwierigen Stürzelberger Gelände, die zweite Pokalrunde siegreich zu bestehen. Kommen die Schwarzgelben einigermaßen ins Spiel, so möchten wir ihnen ein kleines Plus geben.

W. Neuz-Weidenberg = Mustator Düsseldorf

Alle Voraussetzungen sprechen hier für ein interessantes Treffen. Die Werksportler aus Düsseldorf stehen wohl eine Klasse tiefer, als die Ballspieler, aber uns interessiert vor allem, daß sie hier eine der stärksten Mannschaften sind. Als Neuling in der Gruppe III der 3. Kreisklasse hat die Mannschaft bisher in den Pokalspieltwettbewerben noch keinen Punkt abgegeben. Von den Weidenbergern kann man sagen, daß sie sich in den letzten Spielen gut herausgemacht haben; der beste Beweis hierfür war die knappe 2:1-Niederlage gegen den Spitzenreiter Geln. Sollte die Elf mit demselben Eifer auch in den morgigen Pokalkampf gehen, so dürfte ein knapper Sieg zu erwarten sein.

Sandball-Meisterschaftsspiel:

W. Ratingen — S. C. „Jugend“ Neuz.

Es ist das erste Mal, daß der Sportklub auf dem Gelände des W. Ratingen ein Spiel austrägt. In dem Hinspiel in Neuz unterlagen die Neuzer nur knapp und unglücklich mit 2:3, so daß sie immerhin die Aussicht haben, bei gesteigerten Leistungen, zu denen nach dem letzten Treffen gegen Angermund zu urteilen, der Anfang vorhanden ist, Revanche zu nehmen und einen Sieg an ihre Fahnen zu heften. Sonst spielen noch: DSC. 99 — Gerresheim 08 und W. Rath — Fortuna.

Fußball-Gesellschaftsspiele:

Sportverein Dormagen — W. Neuz.

In diesem Gesellschaftsspiel will der W. eine Art von Probe auf seine alte Kraft machen, nachdem er in der letzten Zeit manches Spiel unglücklich verlor. Wir glauben, daß die Neuzer mit dem recht starken Gegner auch auf dem ungewohnten Boden fertig werden. Daß die Dormagener keine Mannschaft sind, gegen die man im Handgelenk gewinnen kann, das wissen die Leute vom W., und sie werden den Gegner nicht zu leicht nehmen.

S. C. Zons = Sportfreunde Eller

Verhältnismäßig leicht haben es morgen die Zonser. Wenn auch die Sportfreunde aus Eller in ihrer Gruppe einen guten Mittelplatz belegen, so sind sie doch in ihrer Spielform bei weitem nicht so hoch einzuschätzen, wie der „Fußballklub“. Es wird den Plagherren keine große Mühe kosten, die Besucher aus dem weiteren Pokalspieltwettbewerb zu verdrängen. Wie tippen auf eindeutigen Sieg der Zonser.

S. C. Geln = W. A. Holzhausen

Auch hier treffen sich Gegner aus denselben Klassen. Wenn auch Holzhausen gerade nicht in seiner Gruppe die Tabelle anführt, so ist doch mit einem hartnäckigen Gegner zu rechnen. Es wird in Geln zu einem ausgeglichenen Pokalkampf kommen, aus dem wir die Platzbesten als knappe Sieger sehen.

„Fall“ Holzheim—Radiator

Die zuständige Instanz befaßt sich gestern mit den Vorfällen beim Spiel Radiator — Holzheim. Der Spruch wird den beteiligten Vereinen schriftlich zugestellt. Vorerst sind, wie wir erfahren, die über die Mannschaften verhängten Sperren aufgehoben.

Delhoven = Sportgemeinschaft Düsseldorf

Auch die Delhovener haben es mit einem Klassenhöheren zu tun. Man darf gespannt sein, wie sich der Spitzenreiter gegen die „Vereinigen“, die in ihrer Gruppe einen guten Mittelplatz inne haben, halten wird. Der spielerische Unterschied ist hier nicht groß und wird es in Delhoven zu einem knappen Resultat kommen.

Nordstadt Ref. — Krefeld 1.

Die „Nordstädter“ werden wohl gut tun, das Können der Krefelder nicht zu unterschätzen. Die Besucher sind in letzter Zeit gut vorgekommen. Es wird mit einem ausgeglichenen Kampf zu rechnen sein.

Sport im Landkreis

Am morgigen Sonntag finden keine Meisterschaftsspiele statt. Der Kreis Gladbach führt morgen die W. A. Pokalspiele der zweiten Runde durch. Im Landkreis treffen sich:

Kapellen — Rüden.

Viktoria Rüden besucht den Tabellenletzten. Die Gäste sind augenblicklich so gut in Fahrt, daß sie sich auch auf dem ungewohnten Boden im Erstfeld nichts vormachen lassen werden. Wir rechnen nach spannendem Spielverlauf mit einem knappen Siege der Gäste.

Dürfen — Gierath.

Auf eigenem Platze haben die Dürfer stets gute Spiele geliefert. Auch morgen gegen den Nachbarverein Gierath wird es zu einem interessanten Kräfteausgleich kommen. Die Gierather, die wir in der Kampfraft höher schätzen, haben die besseren Siegesaussichten.

Geilenbeck — Wierathhahn.

Auf Grund der größeren Spielerfahrung und des eigenen Bodens rechnen wir mit einem Siege des Gastgebers.

Sportwerbeta in Hülchrath.

Der Turnverein Germania Neufkirchen veranstaltet am Sonntag einen Sportwerbeta, zu dem Sportler von Hülchrath, Neufkirchen, Langwaden und Kapellen ihre Mitwirkung zugesagt haben. Es wird den Besuchern ein schöner Sport geboten werden.

Kafensport Witten — Rammgarn Düsseldorf.

Nach dem Bombenflug über die Rorser Siegfriedler kann man den Schwarzgelben auch gegen die starke Werksport-Elf einen Sieg zutrauen. Wenn auch die Rammgarnerleute in ihrer Gruppe einer der ersten Anwärter auf den Meistertitel sind, so werden sie den Wittenern auf deren eigenem Gelände kaum den Sieg nehmen können.

Pflicht-Gesellschaftsspiele der Alte-Herren-Mannschaften.

Die Fußball-Gesellschaft hat sich entschlossen, einem langgehegten Wunsche nachzukommen und den Alte-Herren-Mannschaften einen geeigneten Spielbetrieb einzuräumen. Getragen von dem Wunsche, auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Spielbetrieb durch sportliche Betätigung Geist und Körper frisch zu erhalten, sowie die Sportkameradschaft zu pflegen und zu fördern, wurde diese Spielrunde zusammengestellt. An diesen Spielen beteiligt sich aus Neuz nur Sp. W. A. Weidenberg; sie ist der Gruppe I zugeleitet, die sich aus folgenden Vereinen zusammensetzt: Rorser Spielverein, Mörtenbreich, W. 05 Düsseldorf, Ballspielverein 04, DSC. 99 Düsseldorf, Sportgemeinschaft 33, Reichsbahn Düsseldorf, Sp. W. A. Neuz-Weidenberg. Morgen spielt Weidenberg schon gegen Reichsbahn Düsseldorf.

Wie sie aufmarschieren.

Veranst. — Fortuna.

Die Mannschaften für dieses wichtige Spiel am morgigen Sonntag stehen wie folgt:

Klein	Blücher	Brill
Penkel	Tisch	Raffelsberg
Hoffmann	Gohmann	Pickard
Stoffels		
Fortuna:		
Nanes	Pesch	Bornefeld
Mehl	Bender	Gahka
Albrecht	Wigold	Zwolnowski
		Kobieroff

Tyrolerfilm

Der deutsche Federleichtmeister Schiller (Hannover) wurde in Liverpool von Ginger Foran knapp nach Punkten besiegt.

Sulo Nurme (Finnland) hat in 1:18:10 Stunden den 18 km. Langlauf bei den deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch gewonnen. Jørgen (Norwegen) wurde Zweiter, Willi Bogner kam auf den 13. Platz als bester Deutscher.

Ministerpräsident Göring besuchte am Freitag nachmittag das Berliner Reitturnier. Am Abend war die Kaiserdamm-Arena wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Im Freiherr-von-Langen-Preis teilten sich Böse (C. Haffner), Wange (Schludum) und Geyhere (Rapt. Gubin de Vallerin) in den Sieg.

W. Füssen steht bereits im Endspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft. Die Bayern schlugen Berliner E.C. verdient 3:0. Kastenburg besiegte den Titelverteidiger Brandenburg Berlin mit dem gleichen Ergebnis.

In London ist am Freitag die Auslosung zur diesjährigen Hauptrunde um den Davis-Pokal ausgelost worden. Deutschland spielt in der zweiten Runde gegen Italien, im Siebten in der vierten Runde gegen den Sieger aus Australien — Frankreich.

46 Nationen haben bisher die Zusagen für das 11. Olympia 1936 in Berlin gegeben. Ägypten, Brasilien, Portugal und Honduras haben sich zuletzt als Teilnehmer angemeldet.

Berlins Amateurborder wurden im überfüllten Gesellschaftshaus zu Aachen von der niederrheinischen Auswahlstaffel wieder mit 9:7 Punkten geschlagen.

Das Berliner Vorprogramm im Spitzering brachte folgende Ergebnisse: Vistula besiegte Weidmann (München) nach Punkten, Ausbuck schlägt Weidmann (Hannover) durch technischen K. o. in der siebenten Runde, Schleifhofer (München) gegen Reichsmar (Dresden) unentschieden, Hartkopf besiegte Hintemann nach Punkten.

In Krefeld wurde der abgetakelte Belager Chaumont von Jakob Schönrath in der zweiten Runde entscheidend besiegt. Romeo besiegte van der Rhedt nach Punkten: Breunhofer knockte Gillekamp (Krefeld) in der siebenten Runde aus und Weiger-Droog trennten sich unentschieden.

Werbe-Schauturnen der A. 1892

Am Sonntag tritt die Neuzer Turnerschaft von 1892 mit einem Werbe-Schauturnen an die Öffentlichkeit. Der Verein zeigt im Marienhaussaal Leibesübungen in vielerlei Ausführungen. Das Programm beginnt mit Freiübungen der Schülerabteilung; an drei Böden und Werten wird ein Vereinsturnen gezeigt. Die Turnerinnen machen Freiübungen nach Musik. Bodenturnen der Schüler und Stabübungen der Altersturner folgen. Ein Kiegenturnen des Vereins bringt alle Turner auf den Plan. Schwierige Reulenübungen der Turnerinnen und die erste Vereinsriege am Sprungtisch sorgen für Abwechslung.

Im Mittelpunkt des Programms steht ein historisches Spiel: „Die Opfer von Meßel“, ausgeführt von der Schülerabteilung des Vereins. Dieses Spiel wurde vor 25 Jahren von der damaligen Schülerabteilung der Neuzer Turnerschaft mit großem Erfolg im Verghauschen Saale aufgeführt. Abschluß des Schauturnens bildet ein Freiübungsturnen des Vereins nach Musik. Die technische Leitung liegt in den Händen des Oberturnwarts Hoffmann jun., der die Gewähr für eine gute Abwicklung des Programms bietet.

Jeder Deutsche soll Leibesübungen betreiben und es wäre zu wünschen, daß der Werbeweck dieser Veranstaltung durch einen guten Besuch des Schauturnens gelohnt wird.

Generalversammlung des S. V. Nordstadt

In der Jahreshauptversammlung des Sportvereins Nordstadt 30 erstattete der Vereinsführer Johann Schmitz Bericht über die Arbeit im vergangenen Jahre. Das Hauptergebnis sei die Reife nach Belgien gewesen, und der Redner verlas weiter eine Einladung ihrer belgischen Sportfreunde zur Weltausstellung in Brüssel. Der schlechte Platz in der Tabelle sei zu bedauern, und es sei jedem dringend empfohlen, sich mehr mit Körperkultur und Körperschulung zu befassen. Der Kassenbericht lautete günstig. Der neue Vorstand heißt wie folgt: Vereinsführer: Schmitz; Stellvertreter: Diet- und Werbewart: Boerle; Geschäftsführer: Arieaer; Kassierer: Rulgart. Spielobmann wurde Winand Mouton. Der Spielausschuß setzt sich aus Müller, Hausmann, Gerards und Schmitz zusammen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 2. Februar 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 12 Nummer 28

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 2. Februar 1935

Der Kreisausschuß tagte.

In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses wurde das neue Mitglied Bürgermeister Peter Schraub (Vertraut) als Kreisausschussmitglied in sein Amt eingeführt. Der Kreisausschuß beschäftigte sich weiter in erster Linie mit steuerlichen Angelegenheiten, mit einigen überplanmäßigen Ausgaben sowie mit einer Änderung der Satzung der Kreispartei Grevenbroich-Neuß. Die Vorlagen fanden die Zustimmung des Kreisausschusses.

Gemeinschaftsingen der Bezirksgefängnisse.

Vom Bezirk Grevenbroich des Deutschen Sängerbundes wird uns geschrieben: „Ein neuer herzerfrischender Geist hat auch im Deutschen Sängerbund Einkehr gehalten. In dem Bestreben, neuzeitliches Liedgut den Vereinen vertraut zu machen, verfaßt man jedoch nicht in den größten Fehler, das gute alte Volkslied, das Jahr-hunderte überdauert, bewahrt in den Vordergrund zu stellen. Nicht das vierstimmige Lied steht dort im Vordergrund, einstimmig wird gesungen und Begeisterung atmen die Besucher derer, die unter Leitung von Rosenthal Heinkel das Glück hatten, einige Wochen im Schulungs-lager zu verleben.“

In diesem Geiste führen die dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Vereine Bezirk Grevenbroich am Sonntag, dem 10. Februar, eine Konzertveranstaltung unter dem Namen „Gemeinschaftsingen“ durch. Neben Volksliedweisen, die jeder Verein vierstimmig zu singen verpflichtet ist, werden eine Reihe einstimmiger Lieder gemeinsam mit den Konzertbesuchern gesungen, um dem Gedanken, durch die Gesangsvereine schöne Lieder wieder ins Volk zu tragen, Wirklichkeit zu geben. Außerdem werden die Vereine als ein einziger großer Klangkörper ein altes Volkslied und die vom D. S. B. vorgeschriebenen Lieder „Bauernrabe“ und „Lied der Bauern“ als Gesamtschöre singen. Zu diesem Konzert sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten. Ein Teil der Einnahme fließt dem Winterhilfswerk zu.

Vor dem Grevenbroicher Richter.

Wegen Verleumdung eines Genarmeehauptwachmeisters verurteilte der Richter einen Mann zu drei Wochen Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils durch Aushang an der Gemeindefest.

Einen anderen Mann verurteilte der Richter wegen öffentlicher Verleumdung des Bürgermeisters und des Amtsinpektors zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Monat.

Durch Strafbefehl war eine Frau in 30 M. Strafe genommen, weil sie unbefugt Filme vorgeführt, ohne im Besitze des Gewerbescheins zu sein. Der Einspruch wurde verworfen.

Zwei Landwirten war durch Strafbefehl eine Strafe von 40 M. auferlegt, weil sie Milch im Kleinverkauf zu niedrigeren Preis abgaben als vorgeschrieben. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden die Angeklagten freigesprochen.

Vom Realprogymnasium. Anmeldungen zur Aufnahme in die Sexta des Realprogymnasiums Grevenbroich (Knaben und Mädchen) werden bis 1. März entgegengenommen. Ueber die Aufnahme entscheidet der Aufsichtsrat auf Grund der Zeugnisse und eines eingehenden Gutachtens des letzten Klassenlehrers. Das Realprogymnasium Grevenbroich ist bekanntlich die einzige höhere Schule im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag: Krefeldbroich 9½—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule; Holzheim 14½ Uhr Mütterberatung im Amt.

Dienstag: Nüchen 14—15 Uhr Mütterberatung in der kath. Mädchenschule; Kapellen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Wevelinghoven 14½ Uhr Mütterberatung in der ev. Pastorat; Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat.

Mittwoch: Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt; Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule; Dormagen 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule; Grevenbroich 9—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt; Krefeldbroich 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule.

Donnerstag: Gelsen 14½ Uhr Mütterberatung im Amt; Kleinenbroich 15½ Uhr Mütterberatung in der Schule.

Freitag: Garzweiler 15—16 Uhr Mütterberatung in der kath. Mädchenschule; Stürzelberg 14 Uhr Mütterberatung in der Schule; Zons 15 Uhr Mütterberatung im Hause der NSDAP.

Grimmersdorf

Auszeichnung.

Herr Konrad Brüggemann von hier wurde für seine Beteiligung als Rhein-Ruhr-Kämpfer im Rhein-Ruhr-Kampf 1922—1923, das Schlageter-Verdienst-Ehrenkreuz verliehen.

Wevelinghoven

Aus der Ortsgruppe der Kinderreichen.

In der letzten Mitgliederversammlung erstattete der Ortsgruppenwart des N. D. K. Wevelinghoven den Jahresbericht. Die Ortsgruppe wurde im Februar 1934 mit 40 Mitgliedern gegründet. Zur Zeit beträgt die Mitgliederzahl 48. Die wirtschaftliche Betreuung der einzelnen Familien konnte in guter Zusammenarbeit mit der N. D. B. bzw. dem N. D. K. durchgeführt werden. Auch die Stadtverwaltung förderte den N. D. K. durch Bereitstellung eines Jahresbeitrages und ausreichender Mittel zwecks unentgeltlicher Abgabe von Lernmittel und Milch an die schulpflichtigen Angehörigen kinderreicher Familien. Wie der Stadtverwaltung so gebührt auch zwei Wevelinghovens in industriellen Werken, der Chemischen Gesellschaft „Mhenania“ und den Mühlenwerken Kottmann beider Dank für ihre Hilfe. Einen schönen Erfolg konnte die Ortsgruppe bei der Auswahl der Kleinfrieder für die Siedlung, die im hiesigen Stadtgebiet errichtet werden soll, verzeichnen. Dank der Bemühungen der Ortsgruppe wird die Hälfte der Siedlerstellen an kinderreiche Familien gegeben.

Hülchrath

Ein Bierant stürzte um.

Ein von Namrath kommendes Auto einer Brauerei geriet beim Vorüberfahren auf der Straße in Schleudern. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, und dieser schlug um. Das Auto wurde hierbei schwer beschädigt. Fahrer und Beifahrer erlitten glücklicherweise nur Hautabrisse und kamen im übrigen mit dem Schrecken davon.

Neukirchen

Einbruch in eine Gastwirtschaft.

Ein überaus frecher Einbruchdiebstahl wurde bei einem Gast- und Landwirt Wirk verübt. Die Einbrecher hatten für ihre Tat eine Zeit gewählt, als der Wirt noch bei Gästen im Lokale weilte. Sie kletterten von der Mordseite des Hauses ein und erbrachen in einem Zimmer der 1. Etage Schränke und Schubladen, wobei ihnen eine goldene Uhr sowie Schmuck in die Hände fielen. Außerdem erbeuteten die Spitzbuben in der Räucher-kammer mehrere Schinken.

Zum Landbürgermeister berufen.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten wurde Bürgermeister C. orten nunmehr auch zum Landbürgermeister der Landgemeinde Neukirchen berufen.

Büttgen-Vorst

Generalversammlung des Kriegervereins.

Der Kriegerverein hielt seine Generalversammlung im Lokale des Kameraden Baumeister ab. Vorsitzender Heinrich Aders legte den Jahresbericht ab. Die Kassendrücker Karl Hamacher und Laurin Vitzgen stellten die Ordnung der Kasse fest, worauf dem Kassierer mit dem Dank für die gewissenhafte Führung Entlastung erteilt wurde. Es wurde beschlossen, im Mai mit den Angehörigen des Vereins einen Ausflug zu unternehmen.

Goldene Hochzeit in Gohr.

Am Dienstag konnten die Eheleute Heinrich Angst und Frau Anna Maria, geb. Schaffner, ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern. Es fand alle Vorbereitungen getroffen, um dem Jubelpaar den Tag reich zu gestalten. Am Vorabend wird den Jubilaren zu Ehren ein Festbankett veranstaltet, in festlichem Zuge werden sie zum Saale Bad geleitet, wo sich die Gemeinde zu einer Feier zusammenfinden wird. Hierbei werden der Kirchenchor und der MGB „Concordia“ mitwirken, abwechselnd mit anderen Darbietungen. Am Festtage selbst ist um 14½ Uhr das feierliche Brautamt, und nachher wird im Kreise der Familie gefeiert werden. Beide, Goldbräut und Bräutigam sind aus Nierenheim.



gebürtig und sind seit 30 Jahren in Gohr ansässig. Sie sind in den 50 Jahren ihrer Ehe stets der MGB treu geblieben. Der Jubilar hat als Maurer seiner Zeit vor ungefähr 45 Jahren am Neubau von van Emden in Neuß mitgearbeitet, und hier bei wurde er von einem schweren Unfall betroffen. Ein Brett in Dachhöhe, auf dem er stand, brach durch, und er stürzte bis in den Keller hinein ab. Aus der Tatsache, daß er nun keine goldene Hochzeit feiern kann, ist zu erleben, daß er damals mit dem Leben davon gekommen ist, aber er hat sich eine schwere Beinverletzung zugezogen, an der er sein Leben lang zu leiden hat. Von ihren 9 Kindern können noch 4 den Ehrentag der Eltern mit feiern, 5 sind gestorben, wovon 2 im Kriege gefallen sind. Mit Stolz können Eva und Oma Angst auf rund 50 Enkel und Urenkel schauen. Heinrich Angst war 13 Jahre hindurch Totengräber, bis er sich vor 4 Jahren zur Ruhe setzte.

Rubbelrath

Auszeichnung für Markenmilch.

Auf dem Milchpreiswettbewerb für Markenmilch bei der Molkerei-Lehr-Versuchsanstalt der Landesbauernschaft Rheinland in Kleve erhielten Geschwister Schönes, GutsMuths-Schnellschhof auf ihre Markenmilch die höchsterreichbare Punktzahl 26 mit dem Prädikat Sehr gut.

Liedberg

Werbeversammlung des N. D. K.

Der NDK teilt mit: Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands kämpft um das Ansehen der kinderreichen Familie sowie um die Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Sagt doch Reichsminister Frick unlängst so treffend: „Der Sieg der erdgebundenen kinderreichen Familie entscheidet über das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes im Herzen Europas.“ In alle kinderreichen Familien von Deutschland und Umgebung, gleich welchen Standes sie sind, ergoht daher der Ruf: „Werdet Mitstreiter in unserem Kampfe!“ Besucht die Werbeversammlung am Sonntag, dem 3. Februar, abends 6½ Uhr, im Lokale Krahwinkel in Liedberg! Keiner darf fehlen!

Korschenbroich

Hauptversammlung der Sterbefälle.

Bei der Jahreshauptversammlung der Sterbefälle erstattete Kassendrücker Knappes den Jahresbericht. An Sterbegeld wird für jeden Sterbefall 120 RM., ausbezahlt; der monatliche Beitrag beträgt 50 Pfg. Solange der Kassenbestand mindestens 800 RM. beträgt, werden Beiträge nicht erhoben.

Königshoven

Ein rührender Akt.

Herr Johann Gaus konnte in geistiger Frische und körperlicher Mithilfe seinen 85. Geburtstag feiern. Seine Soldatenzeit diente er in Weiden in den Jahren 1872—75 beim Westfälischen Infanterieregiment 56 ab. Heute ist er hier der älteste „Gediente“. Im letzten „Heu“ mähete Herr Gaus mit dem Siecht noch eine Fargelle Roggen.

Im Lokale Neuser fand eine Versammlung der Sterbengemeinschaft statt, die Vorsitzender Lucas leitete. Das Sterbegeld wird in der bisherigen Höhe (150 Mark) weiter zur Auszahlung gebracht.

Kölner Warenliste.

Reis Burma 23—24; dto. Siam 29—32; dto. ital. glat. 26—27; deutscher Volksreis 23,5—24,5; Sojaöl 93—94; Salatöl 94—95; Pfälzchen (Kaffeebohnen), deutsche Bad. 50—60er in ¼ Riffen 77—79; dto. 70—80er in ¼ Riffen 71—73; dto. 80—85er bosn. 76—78; ¼ Riffen 63—65; Apfelfringe extra choice kaliforn. ¼ Riff. 160—162; Apricot. kalif. choice nördl.—; dto. Perser fancy 118—122; dto. Samarland 1 Stern 108—110; Kaffeebohnen in Riffen, Sultan. (Sultan) Riip Carabun 50—52; dto. nec plus ultra 64—68; Korinthen gerein. Choice Amalias 52—54; Kaffeebohnen Span. 118—120; dto. Kaffeebohnen 118 bis 120; Mandeln ohne Bruch u. Schaf. in 12,5 Kilo Riffen 148 bis 150; la gewählte süße Bari in Ballen 128—130; Kaffeebohnen sup. 37—38; Inlandszucker Ergitall 66 bis 66,30; Ergitall Raffinade 67,00—67,30; Bohnen, Mittelbohn. malch. gerein. 28—29; dto. handverlesen 29—30; Schmalzbohnen 36—38; Erbsen, gelbe Riff. 73—75; kleine ausl. 46—48; Linsen mittel 39—43; dto. Heller 54—62; Malzaffee löse incl. Sad 35—36; Kornkaffee land. 32 bis 33; dtisch. Vollheringe 800—900 Kilo Riff. 148 bis 150; die ganze Tonne 40—41; holl. Vollheringe desgl. —; Graupen rhein. Fabr. Batis 6 25,50—26,50; Speisehaferflocken entbittert 34—35; Deutsch. Weizen Grieß 35—37; Kafe: Tiffiter vollfett 45 Proz. i. T. 138—150; holl. Gouda vollfett 45 Proz. i. T. 148—170; Deutscher Gouda vollfett 45 Proz. i. T. 144—156; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 135—150; Deutsch. Edamer fett 40 Proz. i. T. 130—140; la Allg. Emmentaler vollfett 45 Proz. i. T. 160—180; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 80—86.

Biehmarkte

Hamburg.

Austrieb: Schweine 3945.
Preise: vollf. Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 49—50; von 240—300 Pfd. 46—49; von 200—240 Pfd. 44—47; von 160—200 Pfd. 42—44; fette Spedfauen 43 bis 45; andere Sauen 38—42.

Der Jäger im Februar.

Die Jäger haben alle Ursache, das Jahr für die Erhaltung des Wildstandes zu tun. Das deutsche Wild gehört nun einmal zum deutschen Wald, so weit sich sein Vorhandensein mit Rücksicht auf den Landbau verantworten läßt. Und da wohl die wenigsten Reviere Deutschlands auch nur als annehmbar naturgemäß angesehen werden können, so ist es Pflicht des Jägers dem Volksganzen gegenüber, den Wildstand, so weit es in seinen Kräften steht, zu erhalten. Es wäre abwegig, heute einen überzähligen Bestand an Hoch- und Niederwild durchzuführen. Der Winter besorgt noch immer die Auslese. Auf die Güte der Masse, nicht auf die Menge muß immer mehr Wert gelegt werden, einem strengen Winter, einer tiefen Schneelage erliegt nicht nur kümmerndes Wild, sondern auch die stärksten Vertreter können dabei verloren gehen. Der Wald war immer mehr eine Fabrik zur raschen Holzverwertung geworden. Alles, was diesem Streben hinderlich war, mußte verschwinden. So sind denn zahlreiche Reviere laubholzarm und können, wenn nicht größere Schläge, Gestecke usw. vorhanden sind, nur einen sehr geringen Teil der Nahrung stellen. Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen das Wild zu schalen beginnt. Es muß diese Notlage nutzen. Findet es einmal Geschmack daran, so wird es auch außerhalb der Notzeit an die Bäume und ihre Rinde sich halten. Bis der Wald wieder ein mehr natürliches Bild bekommt, werden Jahrzehnte vergehen, denn die Forst arbeitet auf lange Sicht. Solange diese natürlichen Verhältnisse nicht gegeben sind, muß aber gefüttert werden, wenn nicht selbst hartes Wild bei der Winterfütterung der Gattung Verdaulichkeit unterliegen soll. Von der Fütterung großer Futterstellen kommt man immer mehr ab, viele kleine, verstreut im Revier angelegt, sind unbedingt vorzuziehen. Es gibt dann keine solchen Massenansammlungen, welche zu dauernden Zwistigkeiten führen und gerade den stärksten Hirschen nach dem Gemeinwohl gefährlich werden. Der Februar kann uns noch recht schwere Schneefälle bringen. Wir müssen also die mäßige Fütterung der Futterstellen unbedingt beibehalten. Neuerdings hat man vielfach Versuche mit Silofuttermittel bei der Wildfütterung gemacht. Die Ansichten darüber gehen auseinander. Es wäre daher zu wünschen, wenn alle Jäger ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht bekanntgeben wollten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine verstärkte Fütterung der Winterfütterung geradezu unwirksame Bedeutung für die Gefährdung des Wildes hätte. Bewährt es sich, so wäre die Gefahr, welche das Freiwerden der jungen Saaten immer darstellt, weitgehend gebannt. Die Jagdzeit geht langsam ihrem Ende entgegen. Juchzrieden und Sauerjagen stellen einen Übergang dar. Nach dem Heger um diese Zeit nicht mehr abziehen, denn sie gehen hochbeschlagen. Die verhältnismäßig milde Witterung der tieferen Lagen brachte ein frühzeitiges Kammeln der Gassen mit sich. Hoffen wir, daß die Witterung im März das Hochkommen der ersten Säge gestatten. Mit ihnen wird die herbstlichen Strecken auf Geheiß und Verberb verbunden. Die Rangzeit des Fuchses ist im Gange. Sie bietet Gelegenheit, mit der Quade einen übermäßigen Befehl niederzuhalten. Das Tellereisen ist heute noch vielerorts in Gebrauch. Das neue preussische Jagdgesetz verbietet dessen Anwendung und läßt nur noch Fallen zu, die im allgemeinen das Raubwild sofort töten. Wer gesehen hat, wie falsch gelegte Tellereisen auch dem Raubwild zu Schaden vermögen, wie sehr schlechte Jäger damit Mißbrauch treiben, wird seinen Wegfall nicht bedauern.

In manchen Ländern ist es noch möglich, Enten und Gänse zu jagen. In Preußen fand nur noch die letzteren bis zum Ende des Monats schußbar. Da darunter auch seltene Durchzügler zur Strecke kommen können, so empfiehlt es sich, in Zweifelsfällen eine einwandfreie Bestimmung der Beute zu veranlassen. Selbstverständlich hat jeder Abschuss zu unterbleiben, sowie eine wirklich einsetzende Kälteperiode dieses Waffergefühl bedroht. Erstens einmal ist es Pflicht des Jägers, auch dann für die Erhaltung einer bestimmten Wildart zu sorgen, wenn sie nicht in unserer Heimat brütet, zweitens muß derjenige als unweidmännisch gelten, der zum Gerippe abgemagertes Wasserwild streift, nur um des Schießens willen. Den Enten sollte etwas Rührung geboten werden, um ihnen das Durchkommen zu erleichtern. Da hoher Schnee liegt, ist der Jagdschuss besonders wichtig. Wann blüht in manchen Gegenden der Schlingensfang der Hasen, welche den menschlichen Stellungen in ihrer Not zustreben. Günstiger sind die Verhältnisse ja geworden, seit die Gerichte solche Vergehen nicht mehr mit lächerlich geringen Strafen ahnden, sondern durchzugreifen pflegen. An den Jägern liegt es, für Aufklärung der weitesten Bevölkerungsfreie in der Richtung zu sorgen, daß das Schlingensstellen Tierquälerei allerersten Ranges ist. Der heutige Jäger kann mit dem Tierchutz auch auf diesem Gebiete zusammenarbeiten, ihre Bestrebungen sind die gleichen. Wird der Jagdschuss streng durchgeführt, so ist es auch nicht leicht möglich, Wild an den Fütterungen wegzuknallen.

Ein Jahr Transoceanluftverkehr.

Großtaten der Deutschen Luftflotte. — 700 000 Kilometer über den Ozean und drei Erdteile. 2000 000 Briefe flogen über den Atlantik.

Das deutsche Volk kann am 2. Februar auf eine einzigartige Luftverkehrsleistung zurückblicken. Gerade vor einem Jahr verließ ein He 70 Schnellflugzeug der Luftflotte den Berliner Zentralluftflughafen mit der ersten Südamerika post an Bord. Man war sich damals klar, eine bis ins kleinste gehende Vorarbeit geschaffen zu haben, die eine glatte Durchführung des Dienstes nach menschlichem Ermessen gewährleisten mußte. — Jetzt, nachdem die Luftflotte auf das einjährige Bestehen des Transoceandienstes zurückblicken kann, darf man sagen, daß die Hoffnungen über Erwartungen erfüllt wurden. Daß die Hoffnungen erfüllt werden konnten, ist das Verdienst aller an der Durchführung Beteiligten, also aller Bevölkerungsschichten. Und so darf ganz Deutschland mit stolzer Freude auf den schönen Erfolg blicken!

Von einer regelmäßigen Postverbindung erwartete man zunächst Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Die Tatsache, daß alle im Laufe eines Jahres durchgeführten 56 Ozeanflüge in der festgesetzten Zeit ihr jernes Ziel erreichten, ist ein Beweis, der für sich selbst spricht. Meistenteils ist es gelungen, die planmäßige Reisezeit zu unterschreiten und die oft dringenden erwarteten Sendungen früher als erwartet den Empfängern auszuliefern. Hierdurch konnte wieder bewiesen werden, wie weit sich das Flugzeug schon von allen Wettereinfällen unabhängig gemacht hat, während die Schiffspost noch häufig durch Stürme nicht unerhebliche Verzögerungen erleidet.

Im ersten Jahr des regelmäßigen Dienstes konnten die deutschen Flugzeuge auf der Strecke Deutschland—Südamerika hinweg über Europa, Afrika, den Ozean und Südamerika mehr als 700 000 Kilometer zurücklegen. Abgesehen von der riesigen Entfernung, die fast dem achtzehnfachen Erdumfang entspricht, gingen die Sendungen im raschen Wechsel durch die verschiedensten Witterungsverhältnisse. In vielen tausend Metern Höhe, bei 30 bis 40 Grad Kälte braust heute das Schnellflugzeug mit der Post über Europa, hinweg über deutsche Täler und Laubwälder, gotische Bauwerke und deutsche Städte. Schon morgen ruhen dieselben Postfächer mit ihren 30 000 bis 40 000 Sendungen im Anschlußflugzeug. Sengende Sonnenstrahlen prallen jetzt auf die Metallhaut des deutschen Vogels und bei 40 bis 60 Grad Hitze fliegen die Befragten in Anichose und offenem Hemd dem Äquator entgegen. In buntem und phantastisch schnellem Wechsel fliegen unsere Briefe über die verschiedensten Landschaften, bis schließlich Palmen, Wälder und bisher unerforschte Urwaldgebiete unter den deutschen Flugzeugen entlang ziehen.

Nach vor wenigen Jahren galt der Ozean als unüberwindliches Hindernis für einen planmäßigen Luftverkehr nach Amerika. Im Laufe des letzten Jahres hat die Luftflotte, der deutsche Luftverkehr, das Gegenteil bewiesen. Der Atlantik konnte im planmäßigen Luftpostdienst in diesem Zeitraum 56 Mal überwunden werden, wobei nicht ein einziges Flugboot verloren ging.

Allein 170 000 Kilometer wurden von den Luftflotten Dornier-Flotten auf dem Abschnitt Bathurst—Ratal über den Ozean geflogen. Berücksichtigt man, daß aber von der spanischen Küste über die Kanarischen Inseln hinweg bis Bathurst der Atlantik in seiner Längsrichtung überflogen werden muß, weil uns Deutschen kein Kolonialbesitz als Stützpunkt dienen kann, dann wird die Zahl weit größer, sie steigt auf 355 000 Kilometer. Bei Tag und Nacht brummen die Dornier-Motoren über der Wasserfläche, funkten Flugboote und schwimmende Flugstützpunkte Teilungen und Wetterberichte. Anfanglich flog nur alle 14 Tage ein Flugzeug in jeder Richtung. Im Herbst änderte sich der Dienst. Nachdem das Luftschiff seine Reisen einstellte, übernahm die Luftflotte den Verkehr allein und flog im Winter je die Woche hin- und her über. Deutsche Flugzeuge im regelmäßigen Ozeanluftverkehr begegnen sich seitdem allwöchentlich über dem Atlantik und tauschen untereinander Rundbriefe aus.

Sind schon die Flugleistungen auf dieser ersten und einzigen mit Flugzeugen regelmäßig beflogenen Atlantikstrecke der Welt erstaunlich, so wohl noch mehr die Beförderungsleistungen des ersten Jahres. Auf den 56 Luftflottanflügen wurden insgesamt etwa zwei Millionen Luftpostbriefe im Gewicht von 5 Gramm befördert. Um von dieser Menge eine Vorstellung zu bekommen, folgender Vergleich: würde man diese bannen, ließen Viele kein faublerches aufeinander schichten. So erhielte man einen Leuchtturmschiff von 800 Meter Höhe, also eine Säule von Briefen, die genau fünfmal so hoch wie der Kölner Dom wäre, ist doch dieses weltberühmte Bauwerk nur 160 Meter hoch.



Streckenführung des Luftpostdienstes Deutschland—Südamerika.

Dieser Erfolg konnte nur erreicht werden, weil die Leistung des Dienstes, die Schnelligkeit und Pünktlichkeit in kurzer Zeit die Wirtschaft- und Handelskreise von den großen Vorteilen des deutschen Ozeanluftpostverkehrs überzeugt hat. Doch nicht allein Wirtschaft und Handel sind Nutznießer. Auch der private Gedankenaustausch wurde in der kurzen Zeit des Bestehens des Dienstes außerordentlich belebt. Einst so ferne Angehörige und Freunde erhalten jetzt unsere Grüße und Wünsche in wenigen Tagen und ebenso schnell kommt ihre Antwort zu uns zurück. Der Raum, die Entfernung, das einst Trennende, ist wohl geblieben, aber die Geschwindigkeit, mit der unsere Flugzeuge, unsere Befragten, Raum und Zeit überwinden, ist um das Vielfache gestiegen.

Um mit den vorhandenen Mitteln den besten Wirkungsgrad zu erreichen, war es erforderlich, überall das am geringsten scheinende Gerät einzusetzen. So fliegen auf dem ersten Abschnitt der großen Strecke die Heinkel He 70 Lichtflugzeuge, die schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt. Den Anschlußdienst versehen dreimotorige Junkers Ju-52 Maschinen, die von Dornier 10-Tonnen-Maschinen abgelöst werden, mit denen der Sprung über den Atlantik zum fernen Südamerika unternommen wird. Jenseits, in Südamerika, sind es wieder Junkers Flugzeuge, die den langen Küstenstrich von weit über 4000 Kilometer bis Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien, zurücklegen. Und immer waren es die Dornier-Motoren, die zuverlässig jeden Flug ermöglichten. An den Küsten von Afrika und Amerika stehen die schwimmenden Flugstützpunkte der Luftflotte, „Westfalen“ und „Schwabenland“, die Pfeiler der großen von Deutschland geschlagenen Luftbrücke über den Ozean.

Erdschöpfung im Bodenseegebiet.

Mannheim. Gestern vormittag und nachmittag wurden im Seengebiet, in der Hauptfläche in Konstanz, und Sigmaringen und am ganzen Untersee verschiedene Erdschöpfung wahrgenommen. Der erste Erdschöpfung erfolgte in Konstanz um 10 Uhr 15, ihm folgten in einem Zeitabstand von 30 Minuten drei weitere Erdschöpfung. Während diese beiden leichter Natur waren, erfolgte um 13 Uhr 39 ein weiterer starker Erdschöpfung, der mehrere Sekunden anhielt und von einem starken unterirdischen Rollen begleitet war. An den Wohnungen kamen die Einrichtungsgegenstände ins Schwanken. Der Erdschöpfung am Nachmittag wurde auch in Freiburg verspürt.

Vier Erschießungen wegen Lebensmittelschiebungen.

Moskau, 1. Febr. Nach einer Meldung aus Tumen im Uralgebiet sind dort vier Angestellte der Genossenschaft, die im Jahre 1934 große Schiebungen mit Lebensmitteln gemacht und dadurch die Versorgung der in den Goldgruben beschäftigten Arbeiterschaft mit Brot und anderen Lebensmitteln gefährdet hatten, zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Die Urteile sind vollstreckt worden.

RUNDFUNK

Reichsfunksender Langenberg — Sender Köln — Wellenlänge 4,530.

Sonntag, den 3. Februar 1935.

- 6.35: Von Hamburg: Kontinentaler auf dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00: Zeit, Wettermeldungen.
8.10: Der Bauer auf der Straße. Reichsflaggen-Verkehrsordnung und Landwirtschaft.
8.30: Die sonnige Morgenfeier. Leitung: Walter Krause, Neuenrade.
9.00: Sendepause. 9.15: Funct ins Blaue.
10.00: Die Klavier-Sonaten Mozart. Sonate Nr. 16 B-Dur A. V. 570. — Allegro Moderato. — Allegretto. — Danz (Klavier). — Eröffnende Worte: H. G. Gehl.
10.30: Übertragung aus Dortmund: Der Dortmund-Männergesangsverein. Leitung: Dr. Hans Baur.
11.30: Gedächtnis vom Niederrhein. Von Johannes Kühner.
11.50: Von Leipzig: Reichslandung: Nachantate.
12.00: Musik am Mittag. 12.00: von Berlin: Es spielt das kleine Rundorchester. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger Juchenskreis von Volkmann. 6. Juchens-Serenade von Bismarck. 7. Du bist mein Berg, Walter von Strecker. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Gekörte Musik auf Schallplatten. Leitung: Gerhard Franz Richter. 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt von Weber. 2. Der Hofenriedberger Marsch von Friedrich. 3. Kleine Suite von Gleditsche-Lauter. 4. Aus laus und einer Nacht: Drollenmeiers Überleben — Ballettmusik aus Brings Glück. 5. Tüchtiger

Schutz den saarländischen Zeitungen.

Ein allgemeines Werbeverbot.

DNB Saarbrücken, 1. Febr. Der Saar-Kommissar des Reichs-Kanzlers, Gauleiter Bürckel, erläßt folgende Bekanntmachung: Werbetexten von verschiedenen Zeitungen aus dem Reich verfahren zurzeit im Saargebiet eine rege Tätigkeit zu entfalten, und zwar ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verdienste der Zeitungen des Saargebietes selbst. Ich ordne daher an, daß sämtliche Werbetexten von nichtsaarländischen Zeitungen sofort ihre Tätigkeit einzustellen haben und zwar ausnahmslos. Unter dieses Verbot fallen selbstverständlich auch alle parteiamtlichen Zeitungen. Verstöße gegen diese Anordnung sollen umgehend der Landesleitung der Deutschen Front gemeldet werden.

„Fall Leipzig“ abgeschlossen.

Wichtiger Abschnitt im großen Rundfunk-Projekt.

Berlin. Im großen Rundfunk-Projekt wurden die Erweiterungen über den „Fall Leipzig“ im wesentlichen abgeschlossen.

Der Bücherfachverständige Paul Donath erstattete anschließend sein Gutachten über die Kosten der von Dr. Fleisch während seiner Berliner Tätigkeit unternommenen Reisen. In seinen weiteren Ausführungen machte er genaue Zahlenangaben über die Höhe der an den verstorbenen Direktor der Berliner Funkhunde H. G. Knipfle geschätzten Lantime. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Lantime im Jahre 1926 21 965 Mark betrug, im Jahre 1927 auf 25 696, im Jahre 1928 auf 26 560 Mark anstieg. In den Jahren von 1929 bis 1932 betrug sie je 28 000 Mark.

Nach diesen Zahlenangaben hat mithin Knipfle insgesamt rund 186 000 Mark an Lantime bezogen.

Gegenüber diesen Zahlen erklärt Dr. Magnus und Dr. Bredow, daß Knipfle auf Grund seines Vertrages Anspruch auf noch weit höhere Lantime gehabt hätte. Durch Abänderung des Vertrages hätten sie dafür Sorge getragen, daß seine Ansprüche herabgesetzt wurden.

In der morgigen Verhandlung soll nach Erörterung einiger allgemeiner Fragen mit dem Anklagepunkt „Bausatz Dr. Magnus“ begonnen werden.

Vom Mühlfeld zum Malm.

Kriegsinvalid konnte wegen Forderung nicht zur Seite bringen.

Magenfurt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Gisdorf bei Wollseberg im Vantale. Dort war der Kriegsinvalid Rudolf Grisch als Aufseher in einer Mühle angestellt. Die Mühle blieb plötzlich ohne erkennbare Ursache stehen und der Mühlenbesitzer forschte nach dem Grunde. Dabei machte er die grauenhafte Entdeckung, daß ein Mensch aus ungeklärter Ursache in das Mühlengetriebe geraten war und sich derartig verklebte hatte, daß das Mädelwerk stillstand. Bald stellte sich heraus, daß Grisch in die Mädelhölzer geraten war. Er hatte seiner Pflicht gemäß einen Kontrollgang unternommen und dabei eine Unregelmäßigkeit gefunden. In dem Augenblick, da die Maschine weiterging, konnte er sich infolge seiner im Kriege erlittenen Fußverletzung nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und starb diesen grauenhaften Tod.

In der Sandgrube verschüttet.

Gutkirchen. Von einem schweren Schicksalsschlag betroffen wurde heute eine heilige Familie, deren Ernährer in einer Sandgrube beschäftigt war. Als er hier am Donnerstag mittags mit dem Ausheben von Sand tätig war, lösten sich plötzlich von einer Wand größere Sandmassen, die den Arbeiter Lambert Dube verschütteten. Seine Kameraden sprangen schnell zur Hilfeleistung hinzu, an der sich auch die herbeigerufene Feuerwehr beteiligte, aber sie konnten den Vermissten nur noch als Leiche bergen. Dube hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Brauereiant in die Itter gestürzt.

Ein Radfahrer getötet.

Hilden. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich zwischen Hilden und Venrath an der Kurve der Düsselortstraße ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein mit leeren Bierflaschen beladener Lastkraftwagen einer Düsselorter Brauerei geriet dicht unterhalb der Straßengrube gegen das Itterbachgeländer und stürzte in die Itter. Eine von Venrath kommende Radfahrerin wurde von dem Lastwagen erfasst und auch mit in den Bach gerissen. Sie trug schwere Verletzungen davon, an deren Folgen sie inzwischen im Krankenhaus zu Hilden gestorben ist. Es handelt sich um eine 24-jährige Frau aus Hilden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Nach Angabe des Autoführers, der ohne Verletzungen davonkam, ist der Wagen beim Bremsen auf der schneebedeckten Straße ins Schleudern gekommen.

Das Herz auf dem unrechten Fleck.

Wie man den Verhörschaden Wilderern auf die Spur kam.

Verhörschaden. Seit einem Jahr hat das Knallen nicht mehr aufgehört am Vattengebirge im Verhörschadener Land. Tag und Nacht waren die Forstleute vergebens hinter den Wilderern her, die so schlau und gerissen waren, daß man sie nicht einmal zu Gesicht bekam. Schmunzelnd und mit beifolgender Verwegenheit haben sie auf der Höhe unter dem edlen Hochwald der Bergwelt. Nun aber hat die Hauptfahndung das Verhängnis ereilt. Den Christel wie den Pauli, die Anführer der Bande, hat man verhaftet und aus der Romantik ihrer freien Hochgebirgsnatur jählings in die kalte Wirklichkeit der Gefängniszelle versetzt. Ihre abschraubbaren Schießgewehre und die traditionellen schwarzen Gesichtsmasken hat man eingezogen. In der Holzhütte des Reiterbauern in der Fronau das Versteck des ersten Wildes entdeckt. Eine Hausdurchsuchung hat weiteres schwer belastendes Material zutage gefördert. In wenigen Wochen werden die Namen der beiden Hilsarbeiter Christian Staudt und Paul Auer in einem hohen Altkapitel unauflösbare Male widerfahren.

Und wie das gekommen ist? Auf einem seiner Dienstgänge stieß der Jagdgehilfe Johann Lotterer auf frische Schweißspuren (Blutstropfen) und die Spuren grobenagelter Männerhände im Schnee des Bergwaldes. Nur zu deutlich hatten sich Eindrücke, die mit feinen Nadeln in der charakteristischen Form eines Herzens beschlagen waren,

Unveränderte Brotpreise.

Neufestsetzung der Maßlöhne. — Errichtung einer Bäckereiausgleichskasse.

DNB Berlin, 1. Febr. Die Festpreise für Getreide sind seinerzeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können. Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgegebenen Monatszuschläge beim Getreidepreis (Report) im großen und ganzen dem Bäckergewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch besondere Hilfsmassnahmen notwendig geworden, um die Mehlpreise für das Bäckergewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Nehmlich gibt es auch Gebiete, in denen der Maßlohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuschläge für Getreide manchen Mäslern Besserungen zugestanden werden müssen.

Um für solche Gebiete die notwendige Hilfe gewähren zu können, hat die Hauptvereinigung der Getreidemittelwirtschaft mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für Preisüberwachung im vollen Einvernehmen mit den Vertretern des Mäslern- und Bäckergewerbes die Maßlöhne neu festgesetzt und die Errichtung einer Bäckereiaus-

gleichskasse bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der ab 1. Februar 1935 auf Grund von genau ausgearbeiteten Richtlinien Beihilfen gewährt werden sollen. Die Mittel für diese Ausgleichskasse werden durch eine erträgliche Belastung des Weizens bei der Vermahlung aufgebracht.

Die Reichsstelle für Getreide und die Hauptvereinigung der Getreidemittelwirtschaft werden die notwendigen Anordnungen treffen, um eine Doppelbelastung für Weizen, der mit der bisherigen Ausgleichsabgabe von 3,50 Mark bzw. 2,50 Mark je Tonne belastet ist, zu vermeiden. Außerdem fällt ab 1. Februar 1935 die Gebühr von 1,50 Mark bzw. 0,50 Mark die Tonne, die bisher für die Ausgleichskasse der Reichsstelle für Getreide erhoben wurde, fort.

Vom 1. Februar ab sind für die Bemessung des Mehlpriees an Stelle der Notierungen an den Großmärkten die Festsetzungen der Getreidemittelwirtschaftsverbände maßgebend. In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis unverändert. Binnen kurzem wird eine Brotmarktordnung erlassen werden, um die sonstigen Verhältnisse auf dem Brotmarkt zu bereinigen.

Opernaufführung in Krefeld.

Krefeld. Erich Selbach, Lehrer an den Volkshochschulen in Essen, schuf Text und Musik der fünfaktigen Oper „Die Stadt“, die Freitagabend im Krefelder Stadttheater zur alleinigen reichsdeutschen Aufführung kam und dem Komponisten und seinen Helfern einen starken Erfolg brachte. Der Dichterkomponist will in diesem Werk, in dessen Mittelpunkt die heldische, selbstvergebende Tat eines Kriegers steht, einen Weg aus der Krise der Oper heraus zu Einfachheit und Klarheit der Wort- und Tonbildung weisen.

Durch einen Schlag zum Irren geworden.

Duisburg. Ein trauriger Fall beschäftigte die 3. Große Duisburger Strafkammer. Im Sommer v. J. war es zwischen einem Einwohner namens Wilhelm Brückner und dem Hausbesitzer Hermann Baumeister zu einer anfangs harmlosen Auseinandersetzung gekommen. Im Verlaufe des Wortwechsels ergriff Br. einen Pfasterstein und verlegte dem Hauswirt damit zwei Schläge auf den Kopf. Baumeister landte zusammen und blieb bewußtlos liegen. Erst nach drei Wochen erlangte der Bedauernswerte das Bewußtsein wieder. Doch waren seine Sinne von diesem Zeitpunkt an verwirrt.

Er mußte in eine Irrenanstalt übergeführt werden; dort stellte man ein manisch-depressives Irresein fest, das sich in Erinnerungslösung und Verwirrung zeigt, die sehr oft in eine starke Erregbarkeit ausartet. Nach dem Urteil mehrerer Sachverständigen ist das Schicksal des Geistesgestörten ungewiß und es hinterließ einen traurigen Eindruck, als der aus Bedburg-Hau zur Verhandlung vorgeführte Baumeister als Zeuge vernommen wurde. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Dr. wurde mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe im Gerichtssaal verhaftet.

Irrenum um ein Rostfach.

Die Arbeit um Nichts.

Stuttgart. In der Ab ereignete sich eine kuriose Geschichte. Eine Bäuerin holte ein Rostfach aus dem Keller, um ihr zu probieren. Nun hatte es in den Tagen vorher stark gefroren, und als sie den Rostfach öffnete, lief kein Rost heraus. Lange überlegte sie hin und her, wie denn das möglich sei, bis sie endlich auf den Gedanken kam, daß der Rost durch die Kälte eingefroren sei. Schnell also wurde das Rostfach in der Küche auf den Boden gestellt und fleißig holte man Rost zusammen, um ein Feuer zu entzünden, das den gefrorenen Rost erweichen sollte. In aller Frühe wurde die Wärmequelle entzündet, und die brave Bäuerin aus der Ab hütete ihren Rost. Sie ließ ihre sonstigen Geschäfte ruhen, damit ja der Rost gut würde und rührte sich nicht von der Stelle. Nach zwölf Stunden schien ihr der Zeitpunkt gekommen zu sein, daß sie die Wirkung des Feuers nachprüfe. Sie öffnete wiederum den Rost, aber siehe da, auch jetzt floß noch kein Rost heraus. Nun erschien ihr die Sache doch unheimlich, und sie entschloß sich, im Rostfach nachzuhalten. Das Rostfach war leer. Schleiermüller hatten es ausgegraben. Die Bäuerin hat jähzornig erklärt, sie würde nun nie mehr etwas tun, wenn sie nicht vorher wüßte, daß es auch einen Zweck hat. Und das ist wahrscheinlich ein sehr lobenswerter Entschluß.

Bier und Frau auf freiem Fuß.

DNB Saarbrücken, 1. Febr. Wie das Saarbrücker Abendblatt aus Straßburg meldet, sind auf Anordnung des französischen Justizministers der ehemalige Gewerkschaftssekretär Otto Bied und dessen Ehefrau auf freien Fuß gesetzt worden. Sie haben das Colmarer Untersuchungsgefängnis verlassen.

Es scheint demnach, als erblicke die französische Regierung in der Verhaftung von Biedern des Christlichen Metallarbeiterverbandes an der Saar sowie sonstigen Finanzpraktiken Bieds kein „kriminelles Vergehen“, sondern eine „politische Aktion.“

Drei Kinder beim Eislaufen ertrunken.

DNB Wien. Ein furchtbares Unglück, dem drei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag in der Nähe von Wien. Auf der Eisdecke des Wiener Neufährkanals in der Nähe der Ortschaft Sollenau in Niederösterreich verunglückten sich nachmittags viele Kinder mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach an einer Stelle, unter der das Wasser des Kanals ungefähr 2 Meter tief ist, die Eisdecke ein. Fünf Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren versanken. Ein zufällig in der Nähe dieses Unfallortes anwesender Arbeiter konnte zwei Kinder retten, die anderen drei konnten nur mehr als Leichen unter dem Eis hervorgezogen werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Baetz (Neuh.). Für Anzeigen: Heinrich Klotz (Neuh.). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei u. s. w. — D. W. XII. 34. 1935. Unaufgefordert eingehende Briefe werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Herr, Dein Wille geschehe
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
entschied heute Nacht gegen 8 Uhr, mein
lieber Gatte, unser unvergeßlicher treu-
sorgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel
der wohlachtbare

Herr Johann Meuter

nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen
Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter
von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben
Verstorbenen bitten:

Frau Wwe. Johann Meuter, Maria geb. Clemens
Heinrich Meuter u. Frau Käthe, geb. Müller
Johann Meuter jr. u. Frau Mia geb. Schreiner
Martha Meuter
Willi Meuter
Jakob Kolvenbach
4 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Grömlinghausen, Holzheim, D'dorf, D'dorf-
Wersten, Langwaden, Chemnitz, Lobberich, d. 1.2.1935

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag,
den 4. Februar 1935, um 9 Uhr in der Münsterkirche,
Neuß; die Beerdigung am gleichen Tage, um 11 Uhr
vorm. vom Trauerhause Glockhammer Nr. 13 aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, wird gebeten diese als solche zu
betrachten.

Das Sechswochenamt

für meine liebe Gattin
und unsere gute Mutter
Frau Wilh. Dietrich
Maria geb. Budde

findet Montag, den 4. Februar, morgens
8³⁰ Uhr in der Münsterkirche statt, wozu
freundl. einladet: Fam. Wilh. Dietrich.

Ihre Vermählung geben bekannt

Philipp Lückerrath
Gerta Lückerrath
geb. Schoeneveld

2. Februar 1935

Jülich Promenadenstr. 26. Nievenheim

Café Restaurant

Niedertor
Heute Samstag
KABARETT
mit Gesellschaftstanz

Ab 1. Februar
Udo Lang mit seinen Solisten

Jeden Mittwoch Gesellschaftstanz

Realprogymnasium

Grevenbroich
Anmeldungen von Schülern und
Schülerinnen für das neue Schuljahr
werden täglich entgegengenommen. Bei
Anmeldungen für Sexta sind vorzulegen:
Geburtschein, Impfschein, letztes
Schulzeugnis.
Sprechstunden: 11-12^{1/2} Uhr

Landwirte!

Dienstag, 5. Febr. ist in Neuß
Milchviehmarkt.

Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 15 Uhr

sucht die Vertretung

einer leistungsfähigen
Sauerkrautfabrik

für den Wuppertaler Bezirk
mit allen Umplätzen.
Angebote u. X 523 an d. Exp.

Adler

TRUMPF JUNIOR

Preis ab Werk 2650.-

Auto-Lenzen
Neuß Ruf 4775

Möbel

gut und billig, 1 kompl. Küche,
1 kompl. Schlafzimmer mit
Anlagen zusammen nur 480.-

Heinrich Hick,
Schreiner und Möbelfabrik,
Neuß, Breite Straße 89, Toreingang

Westfälischer Korn

Das Liter nur **Mk. 2.00**

Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306

Wohnungs- Anzeigen

Schöne sonnige
Manfarge
a. ruh. Pers. 3. b.
Off. unter 3 75
an die Expd.

Gut möbl.
Zimmer
mit Frühstück an
berufst. Dame od.
Herrn zu verm.
Näh. Nordplatz-
allee 6, I.

Ladenlokal
mit dahinter lie-
gendem Zimmer
auf der Fühler-
straße ganzl. ge-
eignet für ein
Spezialgeschäft
zu vermieten.
Off. unter 8 67
an die Expd.

wohin b. geht gut
gehendes Lebens-
mittelgeschäft war,
mit groß. Lager
u. Wohnung in
gt. Lage v. Neuß
3. 1. 4. 35 1. ver-
mieten. Off. unt.
8 76 a. d. Expd.

3-3-Wohnung.
gef. abzugeben.
Kapellen-
Griedrichstr. 111 a.

**Wohnungs-
Anzeigen**
Mietverträge

Zimmer
Stadtmitte zum 1.
Miet evtl. part. gef.
Effert, unt. 8 65
an die Expd.

3a. Exp. sucht
3-Zimmerwohnung.
mit all. Besen-
kammer in ruh.
Lage zum 15. 2.
oder 1. 3.
Off. unter 8 72
an die Expd.

3a. Exp. sucht
3-Zimmerwohnung.
evtl. 2. Zimmer
und Manfarge.
Off. unter 8 68
an die Expd.

3-3-Wohnung
in Neuß 3. 1. 3.
gef. Ang. u. C 66
an die Expd.

Wohnung
7 Räume u. Bade-
zimm., evtl. ein-
fach. 1 od. 2 Mann. für
Privat od. später
für Beamten.
Ang. unt. 2 69
an die Expd.

**3-4-Zimmer-
Wohnung**
Ruhig und ab-
geleitet oder später
in o. Nähe Neuß
gef. Ang. unt.
8 42 a. d. Exp.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
Ruhig und ab-
geleitet oder später
in o. Nähe Neuß
gef. Ang. unt.
8 42 a. d. Exp.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Wohnung
für 1-2
freundliche
Zimmer
mögl. mit fleißig.
Wohn. in gut. Lage.
Ang. unt. 8 822
an die Expd.

Auch in der zweiten Woche

Imroß
NEUSS - KAPITELSTR. 1

Inventur-Verkauf

HOTEL REICHSHOF
vorm. Piltartz, Bes. F. Boeminghaus
Adolf-Hitler-Str. 62 - Fernruf 4613

Samstag, den 2. Februar ab 18 Uhr
Sonntag, den 3. Februar ab 18 Uhr

KONZERT

Sonntag morgen FRÜHSCHOPPENKONZERT

Bierpreise:
Dortmunder Union 1/2 0.25 M. 1/2 Ltr. 0.45 M. - Grenzquell 1/2 0.30 M.
Dortmunder Pils 1/2 0.27 M. Münchener 1/2 0.30 M.

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Spezialität: Schlachtplatten aus eigener Schlachtung

Gartenglas

in allen Normengrößen
sowie alle anderen Glasarten
s o f o r t a b L a g e r l i e f e r b a r

A. Hinrichs & Co.
Neuß - Michaelsstraße 56/57 - Ruf 5195
Glashandlung

LAMPEN

-Kronen

Sarmig, ab 15.00 Mark

Wilh Josten

Neuss Büchel

Blaugebrannt?

Das ist weiter nicht schlimm. Schon nach
kurzer Zeit wird Ihre blauebrannte
Tischplatte wieder schneeweiß und
glänzend, wenn Sie

Herdfeiger

benutzen!

Beste

Silber 100 gr. Auf-
lage, massiv roß-
freie Klingen, mod.
Muster zu 28.95.
evtl. Ratensahlung.
30 Jahre Garantie.
Angeb. unt. 8 517
an die Geschäfts-
stelle bei. Zeitung.

Wohnzimmer

160er Schreib-
Anschreiber, ge-
voll. Stühle, alle
unter 1000,-
nur 24.225,-
Langjähr. Garantie.
Große Auswahl, u.
vollst. u. edel. eich.
Speise- u. Wohn-
zimmern
Möbel-
Küchens-
Speisezimmer
sowie alle Einzel-
möbel ganz be-
sonders billig.

Lüdecke

Düsseldorf,
Bilker Allee 140
früher
Auktionshaus.

Herde und

Defen
gebr. st. vort.
tätig. Düsselb.
Sp. Friedr.
straße 140.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Gold

und Silber
zu höchsten Preisen
J. P. Plüden

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die wuppertaler
Zeitung.